

# Europäer schaffen

Wie der Brexit die EU retten  
kann



© 2017 Russell Blair



## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung: Jetzt müssen wir Europäer schaffen

Teil 1. Europas Nationalstaat-Modell: Identität + Kongruenz

- 1.1 Europas einsprachige Nationalstaaten
  - 1.1.1 Zuerst der Staat-Kongruenz: Das revolutionäre Frankreich
  - 1.1.2 Zuerst die Nation-Kongruenz: Das autokratische Deutschland
- 1.2 Gar nicht so außergewöhnliche Ausnahmen: Die Schweiz und Luxemburg
  - 1.2.1 Die Schweiz: Einsprachig unter der Oberfläche
  - 1.2.2 Luxemburg: Kongruenz mit gleichen Mengen
- 1.3 Ohne Kongruenz leidet die Staatsführung
  - 1.3.1 Belgien: Unvollständige Kongruenz
  - 1.3.2 *De Jure* Mehrsprachigkeit in der EU

Teil 2. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit: Komplementäre Identitäten + Kongruenz

- 2.1 Die Kommunikations- und Identitätsfunktionen
  - 2.1.1 Die Kommunikationsfunktion: Brückensprachen
  - 2.1.2 Die Identitätsfunktion: Kommunikationsgemeinschaften
  - 2.1.3 Eine Sprache, mehrere Identitäten: Internationale Sprachen
- 2.2 Identitätsstiftende Zweisprachigkeit: Nichts Neues
- 2.3 Identitätsstiftende Zweisprachigkeit und die EU
  - 2.3.1 Affektive Legitimität: Europäer schaffen
  - 2.3.2 Legitimität durch das Ergebnis und die Eurokrise
  - 2.3.3 Legitimität durch Werte und das Problem der Durchsetzung
  - 2.3.4 Legitimität durch den Prozess und das demokratische Defizit
  - 2.3.5 Zehn Gründe für identitätsstiftende Zweisprachigkeit

Teil 3. Umsetzung: Wie sieht europäische identitätsstiftende Zweisprachigkeit aus?

- 3.1 Das notwendige Minimum: Weder schwierig noch teuer
- 3.2 Finanzierung von Lehrerausbildung und Englischunterricht
- 3.3 Jedes mögliche Ergebnis ist positiv

## Zusammenfassung: Jetzt müssen wir Europäer schaffen

In der Geburtsstunde Italiens verstand der Patriot Massimo Taparelli die Notwendigkeit eines italienischen Demos und der affektiven Legitimität, die wir „Patriotismus“ nennen. Heute finden seine Worte Nachhall in einem breiteren Kontext: „Wir haben Europa geschaffen. Jetzt müssen wir Europäer schaffen.“

Wie können wir Europäer schaffen? Es gibt eine naheliegende Antwort darauf, die jedoch erst ernsthafter Auseinandersetzung bedarf – trotz der Tatsache, dass 69 % der Europäer diese befürworten. Franzosen sprechen Französisch. Deutsche sprechen Deutsch. Spanier sprechen Spanisch. Europäer haben eine Flagge und eine Hymne, aber keine europäische Sprache.

Dieser Essay erläutert, wie eine Sprachenpolitik namens identitätsstiftende Zweisprachigkeit eine europäische Kommunikationsgemeinschaft schaffen und gleichzeitig sprachliche Vielfalt bewahren kann. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit kombiniert zwei identitätsstiftende Sprachen. Eine davon ist individuell festgemacht und ist normalerweise die Muttersprache. In diesem Essay wird, *jedoch nicht zwingend*, Englisch als die zweite Sprache vorgeschlagen. Vor dem Brexit hätte das Vorziehen der englischen Sprache das europäische Macht- und Interessensgleichgewicht destabilisiert. Mit der Entscheidung für den Brexit wird durch die Verwendung der englischen Sprache nun kein großer Mitgliedsstaat mehr bevorzugt, und Englisch steht nun zur Schaffung einer europäischen Kommunikationsgemeinschaft zur Verfügung.

Dieser Essay gliedert sich in drei Teile. Teil 1 befasst sich mit der Geschichte europäischer Staatsführung, besonders zur Zeit der Entstehung des europäischen Nationalstaats. Es wird gezeigt, dass eine sprachbasierte Identität und die Kongruenz einer Kommunikationsgemeinschaft mit den jeweiligen Regierungsinstitutionen die fundamentale Eigenschaft des europäischen Staatsführungsmodells ist.

Teil 2 behandelt den Gegensatz zwischen der Kommunikationsfunktion und der Identitätsfunktion einer Sprache. Ein weiterer Abschnitt legt dar, dass das Nationalstaaten-Modell (linguistische Identität + Kongruenz) im Wesentlichen im multinationalen Regieren mit einer Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit (komplementäre linguistische Identitäten + Kongruenz) nachgebildet werden kann. Der letzte Abschnitt diskutiert, wie die vier Legitimitätstypen in der EU-Staatsführung besser erreicht werden können. Den Abschluss bildet der Abschnitt „Zehn Gründe für identitätsstiftende Zweisprachigkeit“.

Die Schaffung einer europäischen Kommunikationsgemeinschaft und deren Kongruenz mit den Institutionen der EU-Regierungsführung hat mindestens diese zehn positive Auswirkungen:<sup>1</sup>

1. Europäer wollen eine identitätsstiftende Zweisprachigkeit. Mehr als zwei Drittel der EU-Bürger (69 %) möchten eine gemeinsame Sprache. (Eurobarometer 386)

2. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit steigert die demokratische Legitimität. Nationalisten verwenden das relative Missverhältnis der demokratischen Legitimität, um die EU wegen ihres „demokratischen Defizits“ anzuprangern. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit kann dieses Missverhältnis ausgleichen.

3. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit steigert den Handel zwischen Mitgliedsstaaten. Das Handelsaufkommen zwischen EU-Mitgliedsstaaten macht 20 % des BIP aus. In den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) macht der Handel zwischen Bundesstaaten den Großteil des nationalen BIP aus. Dieser Unterschied ergibt sich in großem Maße durch die sprachliche Einheit der USA.

4. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit fördert das Wachstum des Dienstleistungssektors der EU-Wirtschaft. Dienstleistungen machen 70 % der EU-Wirtschaft aus. Das größte Hindernis des grenzüberschreitenden Handels mit Dienstleistungen ist die Sprachbarriere. Ein noch wichtigerer Aspekt ist, dass der globale Dienstleistungshandel zunehmend an Bedeutung gewinnt und vorrangig auf Englisch betrieben wird. Die EU kann so ihren Marktanteil ausbauen.

5. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit senkt die europäische Jugendarbeitslosigkeit. Die Jugendarbeitslosigkeit ist in einigen Mitgliedsstaaten doppelt so hoch wie die allgemeine Arbeitslosenrate. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit bietet insbesondere jungen Erwerbstätigen besonders adäquate, attraktive berufliche Möglichkeiten in ganz Europa und der ganzen Welt.

6. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit fördert die Solidarität. Können Europäer im Angesicht externer Bedrohungen an einem Strang ziehen oder werden sie gegeneinander ausgespielt.

---

<sup>1</sup> Als Bürger der Republik Irland habe ich einen 11. Grund. Mein Land wird die negativen Auswirkungen des Brexit mehr als jeder andere EU-Mitgliedsstaat spüren. Die Verwendung von Englisch in einer Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit wöge die negativen Effekte des Brexit auf Irland teilweise, wenngleich nur vorübergehend, auf.

Identitätsstiftende Zweisprachigkeit fördert die Solidarität innerhalb Europas und die affektive Legitimität der EU.

7. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit verringert die Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten

von Amerika. Die USA entwickeln sich zu einem weniger verlässlichen Alliierten für Europa.

Identitätsstiftende Zweisprachigkeit ermöglicht es der EU, selbstständiger zu sein.

8. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit macht globale Probleme lösbarer. Die EU ist das Bemühen von 28 Ländern, im Einklang zu handeln. Regionale Staatsführung anstatt 200 Nationalstaaten macht es leichter, eine Antwort auf globale Probleme zu finden.

9. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit bewahrt Vielfalt und macht diese zugänglicher. Eine Politik der Zweisprachigkeit schützt selbst die kleinsten europäischen Sprachgemeinschaften und bietet gleichzeitig die Vorteile der Mitgliedschaft in einer paneuropäischen Sprachgemeinschaft.

10. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit trägt zu einem Europa mit globaler Führungsrolle bei. Um eine globale Führungsrolle einzunehmen, muss die EU erfolgreich sein. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit ermöglicht solidere Antworten auf Herausforderungen. Eine erfolgreiche EU wird zum neuen globalen Modell regionaler Staatsführung.

Teil 3 dieses Essays befasst sich mit der Umsetzung der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit, beginnend mit den sehr bescheidenen Grundvoraussetzungen. Den Abschluss bildet die Betrachtung, dass die Einführung einer Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit ein Vorschlag ist, der keine Verluste für die EU darstellt, da die Kosten auf jeder Finanzierungsebene dem herkömmlichen Haushaltsprozess unterworfen sind und die Nutzen die Kosten übersteigen.

## Teil 1

### Europas Nationalstaat-Modell: Identität + Kongruenz

Dieser Teil untersucht das Aufkommen der europäischen Nationalstaaten und wie sie Legitimität durch Anpassung ihrer Regierungsinstitutionen an einsprachige Kommunikationsgemeinschaften erreichten: „eine Nation, ein Staat, eine Sprache“. Diese Kongruenz war wesentlich für die Entstehung demokratischer Bürgerschaft.

#### 1.1 Europas einsprachige Nationalstaaten

Postfeudale Monarchien. In Europa entstanden nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) postfeudale Staaten. Der Westfälische Friede begründete das westfälische Souveränitätsprinzip, die völkerrechtliche Gleichberechtigung der Staaten unter nationalem Gesetz, sowie die alleinige Machtausübung durch eine Regierung innerhalb eines jeden Staates. Das anschließende Aufkommen von regionalen Sprachen entsprang dem Konflikt zwischen postfeudalen (absolutistischen) Monarchen und dem Adel, der seine feudalen Privilegien behalten wollte und der Kirche, die ebenfalls umfangreiche Privilegien genoss.

Zur Stärkung ihrer Macht ersetzten die Monarchen Adel und Klerus, um ihre Kontrolle über die Regierungsführung zu vergrößern. Das gemeine Volk war loyaler, da ihnen unabhängige Ressourcen fehlten, und kompetenter, da ihre Stellung und ihr Status nicht vererbbar waren. Der Übergang zu einem privilegierten Dialekt einer regionalen Sprache vergrößerte die Zahl potentieller Amtsträger und entmachtete den Klerus, dessen Macht sich auf der Beherrschung des Latein gründete.

Die zwei Arten des Nationalstaats. Der europäische Nationalstaat ist eine im Geiste vorgestellte oder konstruierte ethnolinguistische Gemeinschaft (Nation), die mit den Regierungsinstitutionen (Staat) kongruent ist und von einer Grenze eingefasst ist (Staat). In seiner Idealform verkörpert der europäische Nationalstaat eine Nation, einen Staat, eine Sprache.

Kongruenz konnte auf zwei Arten erlangt werden: (1) Zuerst der Staat: Ausgegangen wurde von einem bestehenden Staat und auferlegter sprachlicher Einheit innerhalb dessen Grenzen und (2) Zuerst die Nation: Hier wurden die Staatsgrenzen um die gesamte oder einen Teil einer ethnolinguistischen realen oder im Geiste vorgestellten Nation gezogen und dann die Regierungsinstitutionen eingesetzt. Im zweiten Fall war die Bevölkerung innerhalb des begrenzten Gebiets entweder einsprachig oder Teil eines Kontinuums. Dort wo Vielfalt mündlich weiterbestand, so wie in Deutschland, herrschte jedoch Einheitlichkeit in der Schriftsprache. In den wenigen Fällen, wo mehrere Sprachen fortbestanden, hatte die Staatsführung die

Funktion von einsprachigen Untereinheiten. Sowohl im „Zuerst der Staat“- als auch im „Zuerst die Nation“-Modell wurde Einsprachigkeit eingesetzt, um die Kommunikationsgemeinschaften mit den Regierungsinstitutionen auf eine Linie zu bringen. Diese Kongruenz ist der Schlüssel zum Erfolg des europäischen Nationalstaat-Modells.

1.1.1 Zuerst der Staat-Kongruenz: Das revolutionäre Frankreich. Die ersten Nationalstaaten begannen mit den bestehenden Grenzen der Monarchie (Staat). Die Grenzen reflektierten die Fähigkeit eines Monarchen, militärische Macht auszustrahlen und durch Erbschaft, Eroberung oder Heirat erworbene Gebiete zu halten. Sofern natürliche Grenzen bedeutsam waren, stimmten diese normalerweise mit den Staatsgrenzen überein. Die Nutzung natürlicher Grenzen lässt die geografische Verteilung ethnolinguistischer Gemeinschaften oft unbeachtet. Da baskische (Euskaldunak) und katalanische Sprachgemeinschaften zu beiden Seiten der Pyrenäen leben, liegen beide nun auf französischem und spanischen Territorium verteilt.

In Monarchien war die Sprache lediglich ein Anliegen der Elite. So begann die Académie Française beispielsweise als eine Gruppe angesehener französischer Bürger, die Standards für das literarische Französisch einführen wollten. Die Gruppe wurde im Jahr 1634 von Kardinal Richelieu, Erstem Minister unter König Ludwig XIII, mitbegründet und mit der Erstellung eines Wörterbuchs und einer Grammatik der französischen Standardsprache betraut. Kardinal Richelieus Ziel war es, durch die Einführung einer bürokratischen Verwaltung, die eine standardisierte Sprache verwendete, die Macht des Königs weiter zu festigen.

Das revolutionäre Frankreich. Die französische Revolution im Jahr 1789 veränderte Frankreich tiefgreifend. Die Einführung einer Politik territorialer Einsprachigkeit war eine der radikalsten Veränderungen. Einsprachigkeit wurde als wesentliches Element zur Festigung und Fortsetzung der Revolution angesehen, da die Revolutionsregierung ihre politischen Botschaften jedem Bürger kommunizieren musste. Zum ersten Mal war es wichtig, welche Sprache das Volk sprach.

Am 6. Juni 1794 wurde der Revolutionsregierung ein entscheidendes Dokument von Abbé Grégoire übermittelt. Der Titel des Dokuments lautete: „Über die Notwendigkeit und die Mittel zur Unterdrückung der Dialekte und der ausschließlichen Verwendung des Französischen.“ Die französische



Revolution führte den Übergang zu „eine Nation, ein Staat, eine Sprache“ ein, schloss den Vorgang aber nicht vollständig ab.

Frankreich unter Napoleon. Die territoriale Einsprachigkeit, die die Revolution im Grundsatz einführte, aber aus Zeit- und Ressourcenmangel nicht vollständig umsetzte, wurde schließlich von Napoleons militärischen Unternehmungen vorangetrieben. Die Napoleonischen Kriege stellten unter Beweis, dass sich eine einsprachige Armee im Kampf besser schlug. Die Verwendung einer einzigen Sprache verhinderte Missverständnisse. Patriotismus, der sich auf eine französische Identität stützte, verbesserte auch die militärische Leistung. Obwohl viele Einheiten der Armee ursprünglich aus Soldaten aus einem einzigen Gebiet zusammengesetzt waren und manche Einheiten das regionale *pâtois* oder einen Dialekt verwendeten, wurden Soldaten willkürlich ver- und ersetzt. Da die Feldzüge immer neue Soldaten erforderten, mischten sich die Einheiten zusehends und es musste auf Standardfranzösisch zurückgegriffen werden. Die Soldaten, die in ihre jeweiligen Gemeinschaften zurückkehrten, machten das Französische zur Sprache des Patriotismus.

Seit den 1880ern ordnet Frankreich Grundschulunterricht auf Standardfranzösisch an. Die Auswirkungen von Revolution, Krieg, allgemeiner Schulpflicht, der Bedarf an alphabetisierten Arbeitern im Zuge der Industrialisierung und das Aufkommen des kommerziellen Drucks trugen zusammen zur Vervollständigung des Übergangs von der *laissez faire*-Mehrsprachigkeit des Feudalismus hin zur territorialen Einsprachigkeit des französischen Nationalstaats bei.

1.1.2 Zuerst die Nation-Kongruenz: Das autokratische Deutschland. Beim zweiten Weg in Richtung europäischer Nationalstaat, dem „Zuerst die Nation“-Modell, wurde eine Staatsgrenze rund um eine reale oder im Geiste vorgestellte „Nation“ gezogen, die sich durch eine gemeinsame Sprache oder das gegenseitige Verstehen von Dialekten identifiziert. Die Sprache ist entscheidend, da sie das Medium zum Ausdruck einer Kultur und das wesentliche Werkzeug für deren Erhaltung und Vermittlung ist. Das „Zuerst die Nation“-Modell wurde bei der Gründung Deutschlands angewendet.

Im Jahrhundert, das auf die Reformation von 1517 folgte, wurde der Protestantismus die offizielle Religion in vielen Gebieten des nördlichen Heiligen Römischen Reichs. Die römisch-katholische Kirche dominierte im Süden. Eine Kombination aus religiöser Intoleranz und politischem Opportunismus führte zum Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) und zum Tod eines Drittels der deutschsprachigen Bevölkerung des Heiligen Römischen Reiches. Der Westfälische Frieden beendete 1648 den Dreißigjährigen Krieg.

Der Westfälische Frieden war jedoch nicht so friedbringend wie erhofft. Eine seiner Auswirkungen war der Machtverlust Österreichs über das Heilige Römische Reich. So entwickelte sich Brandenburg-Preußen zu einem Rivalen. In den Jahren zwischen dem Westfälischen Frieden und der Französischen Revolution befand sich Preußen im militärischen Wettstreit mit Österreich. Der Österreichische Erbfolgekrieg (1740 – 1748) und der Siebenjährige Krieg (1756 – 1763) waren zwei dieser Auseinandersetzungen.

Nach den Kämpfen zur Verteidigung der Errungenschaften der Revolution und später um die Ehre von Napoleons Reich machte Frankreich den Westfälischen Frieden zunichte. Das Heilige Römische Reich war oberstes Ziel der napoleonischen Angriffe. Bei der Schlacht bei Austerlitz 1805 kam es zur Niederlage des Heiligen Römischen Reiches gegen die napoleonischen Streitkräfte (einschließlich einiger verbündeter deutscher Staaten). Im darauffolgenden Jahr dankte Kaiser Franz II. ab. Nun, da das Heilige Römische Reich Deutscher Nation zerfallen war, gründete Napoleon den Rheinbund. Dieser reduzierte die Anzahl von Staaten von über 300 auf 39.

Der Rheinbund bestand nur neun Jahre, bis zu Napoleons Niederlage und dem Wiener Kongress (1814–15). Im Zuge der Wiener Verträge schlossen sich 35 Staaten zum Deutschen Bund zusammen. Das Ziel war eine geteilte und ineffektive Ansammlung unabhängiger Teile, die verhindern sollte, dass weder Österreich noch Preußen das deutschsprachige Volk vereinigen konnte.

Konnten die Sprecher unterschiedlicher deutscher Dialekte, die Dutzenden Regierungseinheiten unterstanden, zu einem vereinigten Gemeinwesen werden? Der deutsche Philosoph Johann Fichte (1762 – 1814) bejahte diese Überlegung in einem leidenschaftlichen Essay. Seinen Glauben an die Notwendigkeit eines deutschsprachigen Nationalstaats drückte er 1808 in seinem einflussreichen Buch *Reden an die deutsche Nation* aus:

„Was dieselbe Sprache redet, das ist schon vor aller menschlichen Kunst vorher durch die bloße Natur mit einer Menge von unsichtbaren Banden aneinandergeknüpft; es versteht sich unter einander und ist fähig, sich immerfort klarer zu verständigen, es gehört zusammen und ist natürlich eins und ein unzertrennliches Ganzes.“

Ein geeinigtes Deutschland würde eine Auflösung der Rivalität zwischen Preußen und Österreich voraussetzen. In seinem ersten Jahrzehnt als Ministerpräsident und Außenminister von Preußen (seit 1862) führte Otto von Bismarck drei Kriege, die sogenannten Einigungskriege, die 25 der deutschsprachigen Staaten einigten. Im ersten Krieg, dem Deutsch-Dänischen Krieg von 1864, ging es um die Zukunft der beiden Herzogtümer Schleswig und Holstein. Das übergeordnete Ziel war die Einigung der Norddeutschen unter preußischer Führung. Der zweite Krieg 1866 fand gegen Österreich statt. Daraus ging Preußen als dominierende Macht des deutschsprachigen Raums hervor. 1867 wurde der Deutsche Bund unter preußischer Führung durch den Norddeutschen Bund abgelöst.

Der dritte und letzte der deutschen Einigungskriege war der Deutsch-Französische Krieg von 1871, infolgedessen die süddeutschen Staaten, die Frankreich als Pufferzone behalten wollten, in das deutsche Reich eingliedert wurden. Während der Belagerung von Paris und dem sich abzeichnenden Sieg Deutschlands wurde der preußische König Wilhelm I. zum deutschen Kaiser gekrönt. Die Einigung Deutschlands, die kleindeutsche Lösung, bildete einen einsprachigen Nationalstaat nach dem Zuerst die Nation-Modell.

1.2 Gar nicht so außergewöhnliche Ausnahmen: Die Schweiz und Luxemburg

Nicht alle Nationalstaaten Europas hängen dem Ideal einer Nation, eines Staates und einer Sprache an. In allen Fällen besteht jedoch Kongruenz zwischen Kommunikationsgemeinschaften und den Regierungsinstitutionen. Europas nicht so außergewöhnliche Ausnahmen sind die Schweiz und Luxemburg. In diesem Abschnitt sollen diese beiden Fälle erfolgreicher Kongruenz näher betrachtet werden. Der folgende Abschnitt behandelt die Auswirkungen unvollständiger Kongruenz in Belgien und *de jure* Mehrsprachigkeit in

der EU.

1.2.1 Die Schweiz: Einsprachig unter der Oberfläche. Die Schweiz ist das Land, das meist als Ausnahme zu Europas einsprachigem Nationalstaat-Modell dargestellt wird. Die Schweizer leben jedoch überwiegend in einsprachigen Gemeinschaften. Der Sprachgebrauch erfolgt nach dem Territorialprinzip, nicht nach dem Persönlichkeitsprinzip. In der gesamten Schweiz müssen die Bürger eine offizielle Landessprache verwenden, wenn sie mit der Regierung interagieren. Die Schweiz besteht aus Gebieten mit unterschiedlichen Sprachen, folgt jedoch unter dem Deckmantel einer augenscheinlichen Mehrsprachigkeit einem territorialen Monolingualismus. 22 der 26 Schweizer Kantone haben eine offizielle Amtssprache (17 Deutsch, 4 Französisch und 1 Italienisch) und die meisten Regierungsfunktionen werden von den einzelnen Kantonen oder ihren jeweiligen Bezirken und Gemeinden ausgeübt.

Von den vier Kantonen, die nicht einsprachig sind, sind drei zweisprachig mit der Kombination Deutsch und Französisch: Bern (Berne), Freiburg (Fribourg), Wallis (Valais). Der vierte Kanton, Graubünden, ist dreisprachig. In den drei zweisprachigen Kantonen wird Kongruenz durch einsprachige Bezirke und Gemeinden erreicht. Das Wallis (Valais) besteht aus 6 französischsprachigen (Unterwallis) und 8 deutschsprachigen Bezirken (Oberwallis). In Freiburg (Fribourg) liegen die französischsprachigen Bezirke im Westen und die deutschsprachigen im Osten. Ähnliche interne sprachliche Territorialität existiert in Bern (Berne)<sup>2</sup> und sogar im dreisprachigen Graubünden.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> 85 % sprechen Deutsch und knapp über 10 % sprechen Französisch. Der Berner Jura (Jura bernois) ist französischsprachiges Gebiet mit 90 % frankophoner Bevölkerung.

<sup>3</sup> Graubünden, der größte Kanton der Schweiz, hat zwar drei offizielle Amtssprachen, jedoch haben alle Gemeinden ihre jeweils offiziellen Sprachen.

1.2.2 Luxemburg: Kongruenz mit gleichen Mengen. Luxemburg ist ein Einzelfall von Kongruenz, bei der drei Sprachen eine einzige Kommunikationsgemeinschaft definieren. Mathematisch ausgedrückt sind Luxemburgs Sprachgemeinschaften gleiche Mengen.<sup>4</sup> Daher ist Luxemburg nicht so weit entfernt von territorialer Einsprachigkeit, wie es scheint. Die entscheidende Kongruenz zwischen einer Sprachgemeinschaft und den Regierungsinstitutionen besteht dennoch. Allerdings ist Luxemburg ein aufschlussreiches Beispiel, als es zeigt, dass ein Nationalstaat Kongruenz mit einer Sprachpolitik der Zweisprachigkeit<sup>5</sup> oder, im Fall von Luxemburg, sogar Dreisprachigkeit kombinieren kann. Zunächst einige relevante Informationen:

(1) Die Einwohner von Luxemburg beherrschen dieselben drei Sprachen: Luxemburgisch 90 % (77 % Muttersprachler, 13 % als Zweitsprache), Deutsch 92 % (4 % Muttersprachler und 88 % als Zweitsprache) und Französisch 96 % (6 % Muttersprachler, 90 % als Zweitsprache). Daher ist Luxemburg eine sprachlich einheitliche Kommunikationsgemeinschaft.

(2) Die luxemburgische Sprache wird hauptsächlich im mündlichen Sprachgebrauch verwendet. Die luxemburgische Schriftsprache wurde erst 1975 offiziell.

(3) Französisch ist eine prestigeträchtige Sprache, jedoch so weitverbreitet, dass sie hauptsächlich funktionelle Zwecke hat. So ist Französisch zum Beispiel die Sprache des Rechtssystems, ein Erbe der Einführung des von Napoleon eingeführten Code civil.

(4) Zeitungen sind überwiegend auf Deutsch, obwohl es auch einige französische Blätter gibt. Französisch wird in der Werbung für Luxusgüter eingesetzt, sowie in Ankündigungen und in Artikeln mit europäischem oder kulturellem Schwerpunkt. Die dominante Sprache der Rundfunkmedien ist das Luxemburgische, wobei die Nachrichten häufig auf Deutsch oder in einer Mischung mit dem Luxemburgischen präsentiert werden. Es wird angenommen, dass Zuhörer und Zuschauer alle drei Sprachen verstehen.

(5) Regierungstexte sind überwiegend auf Französisch und Deutsch. Jedoch werden auch Texte in der luxemburgischen Sprache herausgegeben. Das Luxemburgische dominiert in informellen Situationen.

Der Schlüssel zur Erhaltung sprachlicher Einheit ist das Schulsystem Luxemburgs. Lehrer müssen alle drei Sprachen beherrschen. Schüler werden in allen drei Sprachen unterrichtet und der gesamte Unterricht findet ebenfalls in allen drei Sprachen statt. In der Vorschule und den ersten Grundschulstufen ist der Unterricht normalerweise auf Luxemburgisch. Gegen Ende der Grundschule bis zur 9. Schulstufe wird auf Deutsch unterrichtet. Mathematik und die naturwissenschaftlichen Fächer werden häufig auf Französisch

---

<sup>4</sup> Gleiche Mengen sind Mengen, die dieselben Elemente beinhalten, jedoch nicht unbedingt in derselben Reihenfolge.

<sup>5</sup> Ein ähnlicher Fall ist das zweisprachige Paraguay. Neunzig Prozent der Bevölkerung spricht Guarani und siebenundachtzig Prozent sprechen Spanisch. Im Gegensatz zum wohlhabenden Luxemburg befindet sich Paraguay in der unteren Hälfte der Liste der Länder nach Bruttoinlandsprodukt pro Kopf. Zweisprachigkeit ist nicht nur ein Phänomen der Wohlhabenden.

unterrichtet. Der Unterricht in den geisteswissenschaftlichen Fächer wird ab der 10. bis zur 13. Schulstufe auf Französisch abgehalten. Schüler in berufsbildenden Zweigen setzen ihre Bildung normalerweise auf Deutsch fort. Nachhilfe und weiterführende Erklärungen stehen bei Bedarf stets auf Luxemburgisch zur Verfügung.

Der wesentliche Punkt ist, dass identitätsstiftende Dreisprachigkeit in Luxemburg Kongruenz schafft. Wenn identitätsstiftende Dreisprachigkeit in Luxemburg funktionieren kann, ist die EU sicherlich in der Lage,



die weitaus weniger aufwendige Strategie der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit umzusetzen.

### 1.3 Ohne Kongruenz leidet die Staatsführung

1.3.1 Belgien: Unvollständige Kongruenz. Wie wir soeben gesehen haben, sind die Schweiz und Luxemburg keine Ausnahmen im europäischen Modell der Kongruenz zwischen einem Demos und einem Gemeinwesen. Praktischerweise findet man auch in Europa ein Beispiel unvollständiger Kongruenz. In Belgien zeigt die unvollständige Kongruenz, dass mangelnde Kongruenz selbst in einem kleinen Gebiet eines Nationalstaats die Regierung dramatisch behindern kann.

In Belgien herrscht weitgehend territoriale Einsprachigkeit: Niederländisch<sup>6</sup> ist die Regierungssprache im Norden (Flandern), während Französisch im Süden (Wallonien) verwendet wird. Nur ein sehr kleines Gebiet im Osten ist deutschsprachig.<sup>7</sup> In dieser Hinsicht ist Belgien, ähnlich wie die Schweiz, territorial einsprachig. Es gibt jedoch Ausnahmen: (1) Die offiziell zweisprachige Region Brüssel-Hauptstadt (Région de Bruxelles-Capitale, RBC) und (2) einundzwanzig Gemeinden entlang der Grenze zwischen den Sprachgemeinschaften, die Einrichtungen für jene Bürger bieten, die die zweithäufigste Sprache sprechen. Sechs davon grenzen an die RBC an. Diese sechs Gemeinden und die RBC Belgiens sind das Epizentrum Belgiens dysfunktionaler Politik.

---

<sup>6</sup> Ich beziehe mich im Folgenden auf den flämischen Dialekt als Niederländisch, seine Sprecher sind jedoch Flamen und die Region heißt Flandern.

<sup>7</sup> Nur 1 % der Bevölkerung Belgiens ist deutschsprachig und wird in diesem Essay nicht diskutiert. Das deutschsprachige Gebiet wurde erst nach dem zweiten Weltkrieg Teil von Belgien.

Die RBC ist eine Enklave im niederländischsprachigen Flandern, nahe an der Grenze zum frankophonen Wallonien. Die Bewohner der RBC<sup>8</sup> können wählen, ob sie mit Regierungsorganen auf Französisch oder Niederländisch kommunizieren wollen. Die meisten wählen zwar Französisch, die Regierung kommuniziert jedoch auf zwei Sprachen. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts sprach die Mehrheit der Einwohner der RBC niederländisch, heute ist sie jedoch überwiegend frankophon. Spannungen zwischen Sprechern der niederländischen und der französischen Sprache werden durch die offizielle Zweisprachigkeit der RBC vermindert, jedoch nicht in den sechs angrenzenden Gemeinden, in denen die frankophonen Bewohner die Mehrheit stellen, die Amtssprache der lokalen Behörden aber immer noch Niederländisch ist (mit Einrichtungen für die Frankophonen in manchen Fällen). Die sprachlichen Bestrebungen der Frankophonen und die entsprechende Abwehrhaltung von Seiten der Niederländisch sprechenden Bevölkerung schüren politische Konflikte, die in den streitsüchtigen Vororten der RBC ihren Anfang nehmen, sich aber rasch auf nationale Ebene ausweiten könnten.

Ein kurzer geschichtlicher Exkurs ist hilfreich um zu verstehen, warum die Politik des Sprachgebrauchs immer eine zentrale Frage ist und Belgien in regelmäßigen Abständen droht, an den sprachlichen Nähten auseinanderzureißen. Aus Platzgründen handelt es sich nur um eine Einführung in Belgiens Geschichte, der ich hier in ihrem Umfang nicht gerecht werden kann.

1) 1846 fand eine Volksbefragung zur Sprachverwendung statt. Aufgeschlüsselt zeigte sich, dass 40 % französischsprachig und 60 % niederländischsprachig waren. Französisch war die Sprache der Elite und die alleinige Amtssprache der Regierung, obwohl die niederländischsprachige Bevölkerung die Mehrheit stellte. Erst siebenzig Jahre nach Belgiens Unabhängigkeit wurde Niederländisch als die zweite offizielle Amtssprache eingeführt.

2) 1921 wurde in Belgien das Territorialprinzip anstatt der sprachlichen Selbstbestimmung eingeführt. Die französischsprachige Bevölkerung war besorgt, dass bei einer Einführung des Personalitätsprinzips Zweisprachigkeit zur Bekleidung von Regierungsposten nötig sei. Dies würde die Flamen bevorzugen, die bessere Französischkenntnisse aufwiesen als die Wallonier Niederländischkenntnisse. So entschied sich Belgien mit breiter Mehrheit für das einsprachige Modell nach Schweizer Vorbild.

3) Im Jahr 1932 wurde im Parlament ein Gesetz verabschiedet, das das Territorialprinzip festigte: Der Sprachgebrauch in Verwaltungsangelegenheiten wurde von der Präferenz der Bürger, die in der zehnjährigen Sprachzählung erhoben wurde, festgelegt. In den Fällen, bei denen eine Minderheitensprachgemeinschaft die Schwelle von 30 % erreichte, würden die jeweiligen lokalen Behörden „Spracherleichterungen“ für die Sprecher der kleineren Sprache anbieten. Es war unklar, ob die Spracherleichterungen Übergangslösungen waren, bis die Minderheit die Mehrheitssprache erlernt hatte, oder

---

<sup>8</sup>Erst seit 1988 heißt dieses Gebiet Région de Bruxelles-Capitale (RBC). Der Einfachheit halber verwende ich durchgehend die Abkürzung RBC.

ein dauerhaftes Entgegenkommen sein sollte, die es einer sprachlichen Minderheit ermöglichen sollte, fortzubestehen und eventuell letztendlich die Mehrheit zu werden.

4) Die nächste Sprachzählung wurde aufgrund des deutschen Einmarschs von 1940 nicht durchgeführt. Die Resultate der nächsten Sprachzählung 1947 wurden wegen der politischen Probleme, die die Berücksichtigung der Resultate verursacht hätten, nicht veröffentlicht. Als die Resultate schließlich 1954 veröffentlicht wurden, wurden sie nicht angewendet. Stattdessen wurden die drei Gemeinden in einer *ad hoc*-Kompromissmaßnahme von Flandern in die zweisprachige RBC eingegliedert. Spracherleichterungen für die französischsprachige Bevölkerung wurden in vier weiteren Gemeinden in den Vororten der RBC eingeführt.

5) 1960 boykottierten viele Flamen aufgrund demografischer Veränderungen zugunsten der frankophonen Bevölkerung in der RBC die Sprachzählung und demonstrierten für eine Festlegung permanenter Sprachgrenzen und eine Beschränkung der zweisprachigen Gemeinden in der RBC auf 19. Sie hatten Erfolg. Die Resultate der Sprachzählung wurden erneut verworfen. Wie es die Flamen forderten, wurde die Größe der RBC auf 19 Gemeinden beschränkt. In einer weiteren *ad hoc*-Kompromisslösung wurden Spracherleichterungen für die französischsprachige Bevölkerung auf zwei weitere Gemeinden in der Umgebung der RBC erweitert. Das Verschieben von Sprachgrenzen auf der Basis von Sprachzählungsdaten war eine höchst polarisierende Angelegenheit. Eine Umsetzung war unmöglich.

6) 1964 führten der frühere Erfolg des Boykotts und der Proteste der Flamen zur Gründung der Partei Front démocratique des francophones. Die Partei kritisierte die festgelegten Sprachgrenzen und die Beschränkung der RBC auf 19 Gemeinden.

7) Die Unterstützung für sprachenabhängige Regionalparteien in den 1960ern führte zur Aufspaltung der nationalen Parteien in jeweils getrennte sprachliche Parteien. Die Christdemokraten teilten sich 1968 in eine niederländischsprachige Partei und ihr französischsprachiges Gegenstück. 1972 spalteten sich die Liberalen in zwei Parteien, die in den jeweiligen Sprachräumen aktiv sind. 1978 teilte sich die Sozialistische Partei in eine französische und eine niederländische Sozialistische Partei.

Vor diesem Hintergrund können wir die Konflikte, die Belgiens nationale Regierung fünf Jahre lang, von 2007 bis 2012, stillgelegt haben, besser verstehen. Obwohl die sprachliche Spaltung durch die Bildung einer Koalitionsregierung vorübergehend besänftigt wurde, könnte sich die Situation nach der

nächsten Wahl wieder zu einer Pattsituation entwickeln. Dies wird spätestens 2019 der Fall sein.<sup>9</sup>

Belgiens existentielle Krise: 2007 - 2012. Nach den Wahlen des Jahres 2003 erklärte der belgische Verfassungsgerichtshof einen gemischten Wahlkreis, der die RBC mit Teilen des flämischen Brabant (BHV) kombinierte, für verfassungswidrig. Diese Entscheidung wurde mit dem Vorliegen ungleicher Wahlberechtigungen begründet. Die frankophone Bevölkerung in Halle und Vilvoorde (flämisches Gebiet) war bei den Kommunalwahlen der französischsprachigen Gemeinden wahlberechtigt. Die niederländischsprachigen Einwohner des angrenzenden Walloniens waren nicht berechtigt, an den Kommunalwahlen des niederländischen Sprachgebiets teilzunehmen.<sup>10</sup> Der Verfassungsgerichtshof erklärte die Ergebnisse der Wahlen von 2003 für gültig – in der Hoffnung, dass der politische Prozess das Problem lösen würde. Dies sollte sich als übermäßig optimistisches Urteil herausstellen. Nach den Parlamentswahlen 2007 konnte 196 Tage lang keine Regierung gebildet werden. Die Gebietsabgrenzung des Wahlkreises BHV war das größte Hindernis, aber steuerpolitische Interessen bekräftigten die sprachliche Teilung.<sup>11</sup>

In einer Umfrage vom 24. August 2007 sprachen sich 45,8 % der Flamen für die Unabhängigkeit Flanderns aus. Am 1. September 2007 widmete die niederländischsprachige Zeitung De Standard der Frage, wie sich Flandern als eigenes Land schlagen würde, eine ganze Ausgabe. Bis November spitzte sich die Lage dermaßen zu, dass flämische Gesetzgeber im Ausschuss zur Aufteilung des Wahlkreises BHV drohten, den

---

<sup>9</sup> Zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Texts im Februar 2017 droht die überwiegend frankophone RBC mit der strengen Durchsetzung einer kontroversen Lärmschutzmaßnahme mit drastischen Bußgeldern. Diese Lärmschutzmaßnahme hätte dramatische Auswirkungen auf den Flugbetrieb des in Flandern gelegenen Zaventem-Flughafens, da der Flugverkehr nach Lüttich im frankophonen Wallonien verlegt werden müsste, wo keine Strafen verhängt werden. Bis zu 60.000 Arbeitsplätze könnten vom niederländischen Flandern ins frankophone Wallonien abwandern.

<sup>10</sup> Belgien verfügt über Regierungsorgane, die jeweils die Sprachgemeinschaften und die geografischen Regionen repräsentieren. Sie sind das sehr komplizierte Ergebnis von Sprachpolitik, die in diesem Essay nicht abgehandelt wird. Eine nähere Erläuterung ist daher zum Glück nicht nötig.

<sup>11</sup> Die steuerlich konservativen Flamen wollten die Sozialausgaben, die von den sozial schwächeren und überwiegend sozialistischen Walloniern in Anspruch genommen und befürwortet wurden, kürzen.



Streit im Alleingang zu beenden. Dies führte zum Bruch mit den wallonischen Mitgliedern des Ausschusses, die den Raum verließen, und zur Verschiebung der Abstimmung. Dies ermöglichte die Bildung einer vorübergehenden Föderalregierung.

2010 löste sich die Regierung wegen der verfahrenen Situation um die Zukunft von BHV auf und es wurden vorgezogene Neuwahlen abgehalten. Die separatistische Partei Neue Flämische Allianz (N-VA) trug den Wahlsieg in Flandern davon. Die anti-separatistischen französischsprachigen Sozialisten gewannen in Wallonien. Der regionale Erfolg diametral entgegengesetzter Grundprogramme machte die Bildung einer Koalitionsregierung unmöglich. Die Sondierungsgespräche verliefen ergebnislos und Belgien war 485 Tage lang ohne handlungsfähige Föderalregierung.

Als sich der Frust der Bevölkerung in Wut wandelte, wurde schließlich eine Einigung erzielt. Eine Verfassungsänderung beschloss die Übertragung einiger Regierungsaufgaben von der Bundesebene auf die Behörden der Sprachgemeinschaften und Regionen. Die flämischen Nationalisten akzeptierten die Übertragung von parlamentarischer Gewalt als einen Schritt in Richtung Unabhängigkeit. Der Kompromiss umfasste auch eine Lösung des BHV-Streits.<sup>12</sup>

Trotz der Überwindung der unmittelbaren Krise nach dem längsten Stillstand bei einer Regierungsbildung der Weltgeschichte, bleibt Belgiens gespaltene Persönlichkeit bestehen. Angesichts der stetigen Zunahme der französischsprachigen Bevölkerung rund um die BRC in relativen und absoluten Zahlen, wird der Status des Niederländischen als offizielle Amtssprache von den Frankophonen als zusehend benachteiligend wahrgenommen.

Politische Differenzen traten in den Hintergrund, als die flämischen Nationalisten der N-VA 2014 eine Koalitionsregierung bildeten, doch dies ist wohl die Ruhe vor dem Sturm – den bevorstehenden Wahlen 2019. Es ist anzunehmen, dass die Wahlen von 2019 ebenso viel Kontroverse und Uneinigkeit verursachen

werden und die Bildung einer Regierung entsprechend schwierig sein wird.

1.3.2 De Jure Mehrsprachigkeit in der EU. Angesichts des Zwangs, der notwendig ist, um territoriale Einsprachigkeit in Nationalstaaten zu schaffen, ist es wenig überraschend, dass die

---

<sup>12</sup> Der Wahlkreis BHV wurde aufgelöst, Halle und Vilvoorde kamen zum niederländischsprachigen Wahlkreis Löwen.

Rationalisierung von Sprachen für die Gründerväter der EU keine Priorität hatte. *De jure betont* die EU, dass alle 24 Amtssprachen gleichberechtigt sind.

*De facto* ist Englisch gleicher als alle anderen. Französisch ist an zweiter und Deutsch an dritter Stelle, obwohl die beiden kurz davor sind, die Plätze zu tauschen. Es ist allseits klar, dass die Gleichberechtigung von 24 offiziellen Amtssprachen in Wirklichkeit ein Trugbild ist.

Oberflächlich kann festgestellt werden, dass die EU dem Schweizer Modell der „Einsprachigkeit unter der Oberfläche“ folgt. Im Detail hält die Schweizer Analogie jedoch dem Vergleich nicht stand:

(1) Der Maßstab ist entscheidend. Die Bevölkerung der EU ist 61 Mal so groß wie die der Schweiz. Die Fläche der EU ist 100 Mal so groß wie die der Schweiz.

(2) Die Wirtschaft ist entscheidend. Das pro Kopf-BIP der Schweiz ist höher als das aller EU-Mitgliedsstaaten, mit der Ausnahme des kleinen Luxemburg. Es ist leichter, eine wohlhabende Gemeinschaft zu regieren. Das BIP pro Kopf in der EU entspricht im Durchschnitt 33.300 USD und variiert zwischen 6.800 USD in Bulgarien und 100.000 USD in Luxemburg. Konvergenz ist ein erklärtes Ziel der EU, jedoch ein teures Vorhaben, das ungleichmäßig umgesetzt wird. Das zeigt sich am deutlichsten und schmerzhaftesten in der mangelnden Konvergenz zwischen den Mitgliedern der Eurozone Deutschland und Griechenland.

(3) Die Geschichte ist entscheidend. Die Schweiz blickt auf eine lange und geachtete Geschichte des gemeinsamen Kampfes für die Unabhängigkeit von angriffslustigen Nachbarn zurück. Europa hat eine lange Geschichte der Konflikte zwischen Nachbarländern und -völkern. Die führte zur Entwicklung von Patriotismus unter Schweizern und von Misstrauen unter Europäern.

(4) Der Grad der Rationalisierung ist entscheidend. Die EU hat sechs mal so viele offizielle Amtssprachen wie die Schweiz. Die EU könnte es der Schweiz gleichtun, in der es drei größere Sprachen sowie eine kleine Gruppe Rätoromanisch-Sprecher gibt, die alle eine der anderen drei Sprachen beherrschen, indem sie Deutsch und Französisch neben Englisch bevorzugt. Deutschland und Frankreich sind jedoch mit großem Abstand die zwei dominierenden Wirtschaftskräfte in Europa. Die üblichen Treffen der Regierungschefs Deutschlands und Frankreichs, bei denen Entscheidungen getroffen werden, die die anderen Mitgliedsstaaten ratifizieren, ist bereits umstritten. Die deutsche Hegemonie, in Form eines strikten Sparkurses, wird mittlerweile von vielen als Streitpunkt gesehen. Es ist daher politisch unmöglich, wenngleich es logisch schiene, dem Deutschen oder Französischen den Vorzug zu geben.

Englisch baut seine Rolle als Europas *Lingua franca* weiter aus. Zwischen 2005 und 2012 ging der Anteil jener, die es für wichtig hielten, dass ihre Kinder Französisch lernen, um 13 Prozentpunkte zurück. Deutsch verzeichnete einen geringeren Rückgang von 8 Prozentpunkten. (Eurobarometer 386). Die immer bedeutsamere Rolle der englischen Sprache *könnte*, über eine *sehr lange* Zeitdauer, zu einer *de facto* Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit führen. Um die Probleme der Legitimität der EU in der Gegenwart

und der nahen Zukunft zu lösen, wäre das allerdings zu spät. Eine *de jure* Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit, so wie im nächsten Teil ausgeführt, wird den Prozess deutlich beschleunigen – und Zeit ist wesentlich.

Die Europäer haben sich zum Thema Sprachpolitik bereits geäußert. 2012 veröffentlichte die Europäische Kommission das Spezial Eurobarometer 386 mit dem Titel „Die europäischen Bürger und ihre Sprachen“. Unter anderem wurde Folgendes festgestellt:

1. Die Mehrheit der europäischen Bürger (81 %) ist der Ansicht, dass alle in der EU gesprochenen Sprachen gleichwertig behandelt werden sollten. Regierungen sollten, mit anderen Worten, keine große ethnolinguistische Gemeinschaft oder einsprachigen Nationalstaat privilegieren.

2. Sieben von zehn (69 %) finden, dass Europäer in der Lage sein sollten, eine gemeinsame Sprache zu sprechen. Dies bestärkt die Idee einer europäischen Kommunikationsgemeinschaft.

Etwaige Konflikte dieser Begehren werden durch identitätsstiftende Zweisprachigkeit gelöst. Mit einer identitätsstiftenden Sprache, die nicht die Landessprache eines großen Nationalstaats ist<sup>13</sup>, ist die EU in der Lage, dem Neutralitätsanspruch ihrer Bürger gerecht zu werden und dennoch die gewünschte Kommunikationsgemeinschaft zu schaffen.

---

<sup>13</sup> Eine Alternative zu Englisch wäre zum Beispiel Luxemburgisch. Konstruierte Sprachen, *einschließlich Sprachen, die in Hinblick auf die Bedürfnisse der EU konstruiert sind*, stellen weitere Alternativen dar. Dennoch hat Englisch einen gewaltigen Vorsprung und den Vorteil, die globale *Lingua franca* zu sein. Die Europäer sind viel eher bereit, das internationale Englisch als eine andere Alternative zu erlernen.

## Teil 2

### Identitätsstiftende Zweisprachigkeit: Komplementäre Identitäten + Kongruenz

#### 2.1 Die Kommunikations- und Identitätsfunktionen

Dieser Abschnitt befasst sich mit den Kommunikations- und Identitätsfunktionen der Sprache. Anschließend folgt eine Erläuterung des Konzepts der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit und ihrer Fähigkeit zur Verbesserung der Staatsführung in der EU.

2.1.1 Die Kommunikationsfunktion: Brückensprachen. Damit verschiedene Sprachgemeinschaften miteinander kommunizieren können, braucht es „Sprachbrücken“. Der Gebrauch einer Brückensprache schafft keine gemeinsame Identität. Dies steht im Kontrast zum *innergemeinschaftlichen* Sprachgebrauch, der die Kommunikationsfunktion einer Sprache mit ihrer Identitätsfunktion verbindet.

Pidgin-Sprachen und *Lingua franca*. Es gibt zwei Varianten von Brückensprachen: Pidgin-Sprachen und *Lingua franca*. Eine Pidgin-Sprache ist ein Hybrid aus zwei oder mehr Sprachen, der von Sprechern verschiedener Sprachen ausgehandelt wurde. Im Gegensatz dazu ist eine *Lingua franca* eine bestehende Sprache, die als Verkehrssprache verwendet wird. Heutzutage steht fast immer eine *Lingua franca* zur Verfügung, wohingegen Pidgin-Sprachen selten sind.<sup>14</sup>

*Lingua franca*. Der Eigenname „Lingua franca“ bedeutet „Sprache der Franken“ und war ursprünglich eine Pidgin-Sprache, die mehrere Jahrhunderte lang unter Händlern des Mittelmeerraums verbreitet war. Die generische Bezeichnung „Lingua franca“ wurde erst viel später gebräuchlich und bezieht sich auf jede bestehende Sprache, die als Verkehrssprache verwendet wird. Sie kann die Erstsprache für wenige Sprecher oder eine Zweitsprache für alle sein.

Obwohl nur wenige Sprachen als *Lingua franca* verwendet werden, wird jede Fremdsprache, die erlernt wird, zu einer potentiellen *Lingua franca*, mithilfe derer mit ihren Muttersprachlern kommuniziert werden kann. Üblicherweise entscheiden sich Menschen zum Erlernen einer Fremdsprache (*Lingua franca*), die

---

<sup>14</sup> Einige Kreolsprachen, die als Pidgin-Sprachen begannen, behielten den Namen „Pidgin“ bei, aber Kreolsprachen sind normale Sprachen mit Muttersprachlern.

die Muttersprache einer großen, nahen oder angesehenen Gemeinschaft ist. Je größer und einflussreicher eine Sprachgemeinschaft ist, umso größer ist der Nutzen ihrer Sprache als *Lingua franca*. In einer Welt mit sechstausend Sprachen ist die Kenntnis einer weitverbreiteten *Lingua franca* oft sehr hilfreich, besonders für Angehörige kleiner Sprachgemeinschaften.

Englisch als *Lingua Franca*. Englisch ist heutzutage die am häufigsten verwendete *Lingua franca*. Die Entwicklung der Sprache eines Landes mittlerer Größe vor der Westküste Europas hin zu einer globalen *Lingua franca* ergab sich nicht aus irgendwelchen speziellen Eigenschaften, die Englisch für diese Rolle besonders geeignet machen würde. Sie ist vielmehr der Gründung der englischen Kolonien geschuldet, die die einheimische Bevölkerung in den Weiten Nordamerikas und Australiens verdrängten und diese mit anglophonen Siedlern bevölkerten.

Als Europa innerhalb der ersten Hälften des 20. Jahrhunderts von zwei Kriegen verwüstet wurde, ging die wirtschaftliche und militärische Führungsrolle auf Englands ehemalige Kolonien über, die aufgrund ihrer geografischen Lage der Zerstörung entgangen waren. Ende des zweiten Weltkriegs produzierten die USA alleine etwa die Hälfte des stark geschrumpften globalen BIPs.

Trotz des unvermeidbaren Rückgangs des Anteils anglophoner Länder am globalen BIP als sich die Welt nach und nach erholte, stieg die Bedeutung der englischen Sprache als *Lingua franca*. Die Entwicklung des Internets und andere Innovationen in der Kommunikations- und Transporttechnologie steigerten den Wert und Nutzen von Englisch als *Lingua franca*.

Vier strukturelle Gründe sprechen dafür, dass die derzeitige Stärke der *Lingua franca* Englisch mit hoher Wahrscheinlichkeit andauern und ansteigen wird:

Externe Netzwerkeffekte. Da eine größere Anzahl von Usern den Nutzen eines Netzwerks steigert, ist ein Netzwerk mit mehr Usern für Menschen interessanter als ein kleines Netzwerk. Menschen melden sich bei Facebook an, weil es bereits Millionen von Usern nutzen. Positive externe Netzwerkeffekte schaffen einen Mitläufereffekt. Englisch hat genau wie Facebook sehr positive externe Netzwerkeffekte.

Pfadabhängigkeit. Sobald eine Praxis etabliert ist, ist es leichter, sich an den Standard anzupassen als den Standard zu ändern. Ein klassisches Beispiel ist das QWERTY-Layout englischer Tastaturen. Diese Anordnung der Tasten mag willkürlich erscheinen, doch wurde sie entworfen, um schnelleres Tippen zu erschweren. Zu einer Zeit, als es bei mechanischen Schreibmaschinen oft zu blockierten oder klemmenden Tasten kam, war Schnelligkeit nur bedingt ein Tugend. Mittlerweile sind Schreibmaschinen obsolet und obwohl ein Verklemmen der Tasten kein Problem mehr darstellt, ist die QWERTY-Tastatur dennoch noch immer Standard. Da Millionen von Menschen die QWERTY-Anordnung verinnerlicht haben, würde der Nutzen des etwas schnelleren Tippens die Kosten des Umlernens nicht rechtfertigen. Englisch ist das QWERTY unter den *Linguae francae*.

Wahrscheinlichkeitssensibilität. Menschen werden keine Sprache lernen, es sei denn, es besteht eine begründete Wahrscheinlichkeit, dass ihre spätere Verwendung den Aufwand rechtfertigt. Ohne eine

solche Wahrscheinlichkeit gibt es nur eine unzureichende Motivation, irgendeine Sprache zu lernen. Weltweit erwarten die Menschen, Englisch häufiger und umfassender (intensiver und extensiver) nutzen zu können als jede andere Fremdsprache. Feingefühl für Wahrscheinlichkeiten fördert somit das Lernen von Englisch als Fremdsprache und seine Nutzung als *Lingua franca*.

Kommunikation nach dem Maximin-Prinzip. Die Maximierung des Minimums (Maximin-Prinzip) erklärt den Sprachgebrauch in Gruppen mit gemischtem Sprachrepertoire. Mitglieder einer sprachlich heterogenen Gruppe wollen das Grundniveau des Verstehens maximieren. Das einfachste Beispiel ist, wenn zwei Menschen die Sprache des jeweils anderen beherrschen. Beide Sprachen könnten verwendet werden, doch die Kommunikation wird durch Verwendung derjenigen Sprache maximiert, welche die Erstsprache desjenigen darstellt, dessen Sprachkenntnisse in der Zweitsprache unterlegen sind. In Europa führt das Bestreben nach Maximin-Kommunikation oft dazu, dass in sprachlich heterogenen Gruppen Englisch gesprochen wird, auch wenn niemand in der Konversation ein englischer Muttersprachler ist.

2.1.2 Die Identitätsfunktion: Kommunikationsgemeinschaften. Es gibt zwei unterschiedliche Wege, auf denen sich eine Identität ausbildet: (1) Eine sprachlich heterogene Gruppe konvergiert auf eine einzelne Sprache und wird zu einer einheitlichen Sprachgemeinschaft oder (2) eine Sprachgemeinschaft mit einer Sprache differenziert ihren Sprachgebrauch und divergiert in getrennte Gemeinschaften mit unterschiedlichen Identitäten.

Identität durch Konvergenz: Hebräisch in Palästina. Wenn eine sprachlich heterogene Gruppe eine Kommunikationsgemeinschaft werden will, kann sie auf eine einzige Sprache konvergieren. Ein interessantes Beispiel für dieses Phänomen ist die moderne Geschichte des Hebräischen.

Die Wiederbelebung des Hebräischen im Verlagswesen begann als Projekt der literarischen Elite in der jüdischen Diaspora. Die nachträgliche Ergänzung mit einer Identitätsfunktion geschah in Palästina. Die Wiederbelebung des Hebräischen in Palästina ist in der Regel in drei Zeiträume unterteilt: die erste (Bauern) Alija<sup>15</sup>, die zweite Alija und das britische Mandat. In einigen der landwirtschaftlichen Siedlungen der ersten Alija lehrten die Schulen Hebräisch und nutzten sie als Unterrichtssprache. Problematisch war, dass sowohl aschkenasische als auch sephardische Dialekte ohne Standardisierung verwendet wurden. Um dieses Problem anzugehen, hat das Hebräische Sprachkomitee 1890 das gesprochene Hebräisch standardisiert.

In der zweiten Alija trat ein starkes Begehren auf, die Bindung an Israel auszudrücken, indem die Identität vom Leben in der Diaspora abgetrennt wurde. Dies förderte die Verwendung des kürzlich standardisierten Hebräisch. Hebräisch zog in den öffentlichen Raum, vor allem bei Treffen aus vielfältigen Sprachgemeinschaften. 1909 wurde Tel Aviv als bewusst hebräischsprachige Stadt gegründet. 1913, als die Gesellschaft zur Unterstützung deutscher Juden Deutsch als Unterrichtssprache an einer in Tel Aviv

---

<sup>15</sup> Alija (Aufstieg) bezieht sich auf eine Rückkehr nach Israel aus der Diaspora. Die erste Welle, oder erste Alija, bestand in erster Linie aus Bauern.

gegründeten Wissenschafts- und Ingenieurschule einsetzen wollte, zwang eine heftige Gegenreaktion sie zum Gebrauch von Hebräisch.

Der dritte Zeitraum in der Wiederbelebung des Hebräischen ist gekennzeichnet durch das Ende des Osmanischen Reiches zu Ende des Ersten Weltkriegs. Im Tel Aviv des britischen Protektorats nutzte die Legion der Verteidiger der Sprache sozialen Druck, um Einwanderer anzuregen, Hebräisch zu lernen und zu verwenden. Das Sprechen einer anderen Sprache in der Öffentlichkeit konnte zu Protest führen - „Ivri, dabar ivrit“ (Hebräer sprechen Hebräisch.). So wurde, noch bevor Israel 1948 gegründet wurde, das Fundament für die Konvergenz auf Hebräisch als Identitätssprache gelegt.

Identität durch Divergenz: Kongruenz scheitert in Jugoslawien. Es gibt viele Beispiele für Identität durch Divergenz. Aufgrund von Divergenz hat die Welt nun sechstausend verschiedene Sprachen. Divergenz tritt jetzt auf dem Balkan als Folge der Auflösung Jugoslawiens auf. Historisch gesehen stellte der Sprachgebrauch auf dem Balkan ein slawisches Kontinuum dar. Veränderung begann mit der Standardisierung in der Mitte des 19. Jahrhunderts, angeführt von der gebildeten Elite. Ausgehend von dem in Zagreb gesprochenen Dialekt kodifizierten Schriftsteller und Akademiker eine Sprache. Der Standard wurde in der Wiener Literaturvereinbarung von 1850 veröffentlicht. Obwohl mehrere Namen zur Verwendung kamen (serbisch, kroatisch, serbokroatisch und kroatoserbisch), hat die Wiener Literaturvereinbarung eine schriftliche Sprache vereinheitlicht.

Nach dem Ersten Weltkrieg wählte das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen den Standard der Wiener Literaturvereinbarung als offizielle Schriftsprache. Es wurde „Serbokroatisch-Slowenisch“ genannt. Für die durchschnittlichen und oft ungebildeten Menschen war ein undifferenziertes Sprachkontinuum noch immer ihr sprachliches Umfeld.

1941 wurde Jugoslawien durch Deutschland besetzt. Der Anti-Nazi-Widerstand nutzte nicht den Elitestandard, da die Partisanen vorwiegend aus landwirtschaftlichen Gemeinschaften mit geringer Alphabetisierung stammten. Nach dem Zweiten Weltkrieg erkannte die neu gegründete Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien mehrere Sprachen an.

1954 erneuerten Jugoslawiens Schriftsteller und Akademiker den Aufruf zur Standardisierung. In einer Erklärung namens Abkommen von Novi Sad bestanden sie auf einer einzigen Sprache namens Serbokroatisch mit zwei Dialekten, dem westlichen (Zagreb) und dem östlichen (Belgrad). Sie akzeptierten die Verwendung der lateinischen oder kyrillischen Schrift. Ein offizielles Serbokroatisch wurde in Folge von der Regierung verabschiedet.

Divergenz setzt sich durch: Jugoslawien zerbricht. Im März 1967 veröffentlichten 130 einflussreiche kroatische Schriftsteller und Akademiker als Ausdruck eines aufstrebenden ethnolinguistischen Nationalismus

die Erklärung über den Status und den Namen der kroatischen Literatursprache.<sup>16</sup> Im Gegensatz zu den Autoren des Wiener Literaturabkommens und des Abkommens von Novi Sad befürworteten sie unterschiedliche Sprachen. Viele waren kroatische Nationalisten, die eine kroatische Identitätssprache wünschten.

Tito setzte die notwendige Gewalt ein, um den Nationalismus zu unterdrücken. Um jedoch die Bedrohung einer regionalen Zerrüttung zu entschärfen, dezentralisierte eine neue Verfassung im Jahr 1974 die jugoslawische Regierung. Erhebliche Souveränität wurde auf regionale Regierungen übertragen, wobei die Bundesregierung nur die in der Verfassung festgelegten Befugnisse beibehielt. Dies schuf die Möglichkeit der Kongruenz zwischen regionalen Sprachgemeinschaften und regionalen Regierungsinstitutionen.

Die Dezentralisierung von 1974 erleichterte die Auflösung von Jugoslawien nach dem Zerfall des Warschauer Paktes im Jahre 1991. Die blutigen Details überspringend zeigt die gegenwärtige Situation vier Amtssprachen auf: Kroatisch, Bosnisch, Serbisch und Montenegrinisch. Da die schriftlichen Formen der vier Sprachen auf dem Serbokroatischen der Wiener Literaturvereinbarung basieren, könnten sie als Varianten einer polyzentrischen Sprache angesehen werden. Das jedoch entspricht nicht der Wahrnehmung der meisten Benutzer. Sie stellen Identitätssprachen für verschiedene Gemeinschaften dar. Sie verfügen über getrennte

Spra  
chak  
ade  
mien  
und  
stän  
dig  
entst  
ehen neue Variationen.



2.1.3 Eine Sprache, mehrere Identitäten: Internationale Sprachen. Sprachen gibt es in vielen Größen. Einige sind klein und von lokalem Charakter. Einige sehr große Sprachen sind global. Die vier international meistverbreiteten Sprachen sind diejenigen, die während des Zeitraums der europäischen Erforschung und Eroberung verbreitet wurden: Spanisch, Portugiesisch, Französisch und Englisch.

Diese internationalen Sprachen sind nun mit mehreren Identitäten verbunden. In der Tat ist es wahrscheinlich präziser, sich auf jede dieser vier im Plural zu beziehen. Trotz aller Bemühungen der Real Academia Española gibt es nicht nur ein Spanisch, es gibt Spanische. Trotz aller Bemühungen der Académie Française gibt es nicht nur ein Französisch, es gibt Französische. Portugiesisch hat zwei Sprachakademien, eine in Portugal und eine in Brasilien. Es gibt nicht ein Portugiesisch, es gibt Portugiesische. Die meist

---

<sup>16</sup> Das Veröffentlichungsdatum wird jährlich mit einer Woche der kroatischen Kultur gefeiert.



differenzierte aller internationalen Sprachen ist Englisch, vielleicht zum Teil, weil Englisch keine Sprachakademie hat.

Bürger in den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada teilen sich zwar Grenze und Sprache, aber keine Identität. Wenn Sie einen Kanadier verärgern wollen, deuten Sie einfach an, dass er von seinen südlichen Nachbarn nicht zu unterscheiden sei. Während eine Sprache also eine Identität kodieren kann, kann eine Sprache ebenso auch mehrere unterschiedliche Identitäten determinieren. *Diese Fähigkeit ist entscheidend für*

*die Rolle der internationalen Sprachen in einer Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit.*

## 2.2 Identitätsstiftende Zweisprachigkeit: Nichts Neues

Identitätsstiftende Zweisprachigkeit bezieht sich auf eine Situation, in der komplementäre Identitäten in verschiedenen Sprachen ausgedrückt werden und Kongruenz zwischen Kommunikationsgemeinschaften (Demos) und den Regierungsinstitutionen (Staat) besteht. Der Begriff „Identitätsstiftende Zweisprachigkeit“ ist ein Neologismus, aber die zugrunde liegende Realität ist nicht neu. Wenn eine Fremdsprache gelernt wird, wurde eine *Lingua franca*-Brücke gebaut, der Lernende aber ist nicht Mitglied zweier Gemeinschaften. Bei der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit ist die zweisprachige Person Mitglied zweier Gemeinschaften.

Identitätsstiftende Zweisprachigkeit als Regierungspolitik. Einige Regierungen haben eine Sprachpolitik eingeführt, welche die Definition der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit erfüllt, obwohl sie diesen Begriff nicht verwenden. Ich werde kurz Indonesien und Tansania besprechen.

Indonesien. Indonesiens nationales Motto lautet: „Bhinneka Tunggal Ika.“ Der Satz stammt aus einem Gedicht des 14. Jahrhunderts, das Toleranz zwischen Buddhisten und Muslimen preist. Er bedeutet: „Unterschiedlich, aber gleicher Art.“ Mit Tausenden von Inseln, Hunderten von Sprachen und einer Vielzahl von ethnischen, rassischen und religiösen Gemeinschaften ist Indonesien außergewöhnlich vielfältig sowohl hinsichtlich Geografie als auch Bevölkerung. Um die demografischen und geografischen Hindernisse zur Einheit zu überwinden, nutzte das gerade unabhängig gewordene Indonesien das mächtigste Werkzeug für den Identitätsaufbau: Es bestimmte eine gemeinsame Sprache. Es hat jedoch keinen Versuch unternommen, die sprachliche Vielfalt zu reduzieren. Es wollte keinen territorialen Monolingualismus. Es wollte nur nationale Kongruenz erreichen.

Riau Malay, eine Handelssprache, wurde als Bahasa Indonesia gewählt. Bahasa bedeutet Sprache. Riau Malay war die Erstsprache von 10 % der indonesischen Bevölkerung. Javanisch dagegen war die dominierende Sprache - es wurde von der Jakarta-Elite und fast der Hälfte der Bevölkerung gesprochen. Die Entscheidung, die kleinere Handelssprache zu benutzen, anstatt das privilegierte Javanisch zu bevorzugen, war genial.<sup>17</sup> Bahasa Indonesia stärkte nicht die Machtposition Jakartas und der Javaner. Seine Einführung wurde nicht als eine Begünstigung der Hegemonie angesehen, deshalb gab es keine Gegenreaktion.

Als es um die Umsetzung der Entscheidung ging, Bahasa Indonesia einzuführen, stand die Regierung vor zusätzlichen Hindernissen: (1) niedrige Alphabetisierungsrate, (2) schlechte Schulen in vielen Gegenden, (3) schlechte Infrastruktur für Transport und Kommunikation und (4) wenig gemeinsame Geschichte mit Ausnahme des niederländischen Kolonialismus und der japanischen Besatzung. Indonesien hat alle diese Hindernisse überwunden. Das übergeordnete Ziel, Bahasa Indonesia zu lernen, schuf Solidarität und verdeutlichte den Nutzen, auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten.

Riau Malay als die Bahasa Indonesia zu bestimmen war eine Regierungspolitik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit. Eine Identität ist durch Bahasa Indonesia bestimmt und die andere durch die Muttersprache jedes Individuums. Heute erlaubt Bahasa Indonesia den Indonesiern, überall im

Archipel zu reisen und als Landsleute miteinander zu kommunizieren.

Tansania. Es ist nicht nur Indonesien, das mit der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit Kongruenz erreicht hat. Tansania hat das gleiche mit Kisuaheli gemacht. Das Präfix „Ki“ ist das funktionale Äquivalent von „Bahasa“. Wie Riau Malay war Kisuaheli eine Handelssprache und Erstsprache von nur etwa 10 % der Bevölkerung Tansanias.

1962 wurde Kisuaheli als Landessprache eingeführt, doch andere Sprachen wurden nicht verdrängt. Die Regierung hatte weder den Wunsch noch die Ressourcen, um territorialen Monolingualismus

---

<sup>17</sup> Ähnlich bietet der Brexit für die EU die Gelegenheit, die internationale Handelssprache - Englisch - zu nutzen, die bald Muttersprache von einem nur sehr kleinen Teil der EU-Gemeinschaft sein wird. Das Gleiche gilt jedoch nicht für Französisch, das ebenfalls eine große internationale Sprache darstellt oder Deutsch, welches die größte Zahl an Muttersprachlern in Europa hat.

durchzusetzen. 1967 wurde Kiswaheli zur einzigen Amtssprache der Regierung. 1968 wurde es zur Unterrichtssprache in Grundschulen. Im Jahr 1984 wurde Kiswaheli als Sprache sowohl für die sozialen und politischen Bereiche als auch für die Erwachsenenbildung bestimmt. Englisch wurde pragmatisch für die Sekundarstufe und das Hochschulstudium beibehalten. Im Februar 2015 gab das tansanische Ministerium für Bildung und Berufsbildung bekannt, dass Kiswaheli Englisch auf allen Ebenen ersetzen würde.

Kiswaheli ist von besonderer Bedeutung in Städten, wo die Sprecher regionaler Sprachen sozial und wirtschaftlich mit Kiswaheli kommunizieren. Tansanias Politik der Sprachenrationalisierung ohne territorialen Monolingualismus ist ein zweites Beispiel für erfolgreiche identitätsstiftende Zweisprachigkeit.

## 2.3 Identitätsstiftende Zweisprachigkeit und Legitimität der EU

2.3.1 Affektive Legitimität: Europäer schaffen. Wie der deutsche Philosoph Johann Fichte schrieb: „Diejenigen, welche die gleiche Sprache sprechen ... haben die Macht, sich fortlaufend immer klarer verständlich zu machen ... . Und sind von Natur aus ein untrennbares Ganzes.“ Heutzutage sprechen die Europäer zumeist *über* einander. Mit identitätsstiftender Zweisprachigkeit können sie ebenso einfach *mit* einander reden. Sie können über den Kontinent reisen und als Mitbürger in einer gemeinsamen Sprache interagieren. Das haben die Europäer der Kommission als ihren Wunsch mitgeteilt, als sie auf deren Spezial Eurobarometer 386 antworteten.

Selbst bevor eine europäische Kommunikationsgemeinschaft voll verwirklicht wird, wird das Unterrichten und Lernen einer bestimmten Identitätssprache ein übergeordnetes Ziel sein, das die affektive Legitimität in der EU erhöht. Die „Robbers Cave“-Studie erklärt, wie das geschieht.

Die „Robbers Cave“-Studie. In einer bahnbrechenden Studie über Gruppenbildung und -dynamik wurden zweiundzwanzig Jungen angeworben, um drei Wochen in einem Sommerlager zu verbringen. Hinter der Fassade sommerlicher Müßigkeit führte die University of Oklahoma ein kontrolliertes Experiment in Sozialanthropologie durch.

Die Jungen wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Gruppen kamen zu unterschiedlichen Zeiten an, lebten voneinander getrennt und wussten nichts von der Existenz der jeweiligen anderen Gruppe. In der ersten Woche unternahmen die beiden Gruppen jeweils Aktivitäten, die der Gruppenbildung und der Förderung des Gruppenzusammenhalts dienten. Sie lebten jeweils in einem Gruppenwohnheim, wählten Gruppennamen (Eagles und Rattlers (*dt.* Adler und Klapperschlangen)) und entwarfen T-Shirts mit dem Gruppennamen.

In der zweiten Woche wurden die Gruppen einander vorgestellt und nahmen an verschiedenen Wettkämpfen teil. Wie erwartet förderte der Wettbewerb den Gruppenzusammenhalt jeder Gruppe und schuf Antipathie gegenüber den „Anderen“. Am Ende der zweiten Woche zeigten die Jungen manchmal Verhaltensweisen, die ein Eingreifen der Betreuer erforderten. Es war einfach, Feindseligkeit hervorzurufen.

In der dritten Woche wurden die Gruppen zusammengelegt und Situationen geschaffen, die den Jungen Zusammenarbeit und Kompromisse abverlangten, um ein gewünschtes Ergebnis zu erzielen. Am Ende der letzten Woche verloren die ursprünglichen Gruppen alle ihre besonderen Merkmale und eine allgemeine Kameradschaft kam zum Vorschein. Durch die Zusammenarbeit, um „übergeordnete Ziele“ zu erreichen, wurden Misstrauen und Feindseligkeit durch Solidarität und Gemeinschaft ersetzt.

2.3.2 Legitimität durch das Ergebnis und die Eurokrise. Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) wurde 1951 als Friedensprojekt gegründet, nicht als Wirtschaftsprojekt. Wie in der Schuman-Deklaration am 9. Mai 1950 zum Ausdruck gebracht wurde, lag die Logik darin, dass gemeinsame industrielle Produktion „deutlich machen wird, dass jeder Krieg zwischen Frankreich und Deutschland nicht nur undenkbar, sondern materiell unmöglich wird“.

Der nächste Schritt war der Pleven-Plan, ein Versuch, eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft zu gründen. Er wurde als Alternative zur Einbeziehung Westdeutschlands in die Organisation des Nordatlantikvertrags (NATO) gesehen. Aber die wahre Bedrohung war nicht ein geteiltes Deutschland, es waren die vereinten Streitkräfte der Sowjetunion und der Staaten des Warschauer Paktes. Ein Europa im Wiederaufbau brauchte die NATO, um diese Bedrohung zu bewältigen. Westdeutschland trat im Mai 1955 der NATO bei. Der Pleven-Plan wurde fallengelassen und die EGKS verlor ihre Begründung als Sicherheitsfaktor.

Bei einem Treffen der Außenminister in Messina in Italien im Juni 1955 konzipierten die sechs Nationen der EGKS die europäische Integration neu als Wirtschaftsprojekt - beginnend mit einer Zollunion. Dies führte 1957 zu den Römischen Verträgen und zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG).

Die Legitimität durch das Ergebnis, gemessen am Wirtschaftswachstum, würde die Legitimität für die europäische Integration bieten. Die ersten Jahrzehnte nach der Gründung der EWG zeigten dramatisch angestiegenen Wohlstand auf. Ob nun der Wohlstand korrekt der EWG zuzurechnen war oder auf anderen Nachkriegsfaktoren beruhte, die EWG genoss das, was als „permissiver Konsens“ bekannt wurde. Der permissive Konsens erreichte mit der Unterzeichnung des Maastricht-Vertrags im Jahre 1992 (Vertrag über die Europäische Union), der die Europäische Union (EU) geschaffen und zur europäischen Währung (Euro) geführt hat, seinen Zenit.

Auch wenn die Legitimität durch das Ergebnis im Sinne des europäischen Wohlstands ausreicht, um die EWG zu legitimieren, erforderte der Maastricht-Vertrag implizit eine wesentliche politische Integration. Die Schaffung des Euro war nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches Bekenntnis. Eine gemeinsame Währung bedeutete eine gemeinsame makroökonomische Politik und erforderte fiskalische Annäherung. Die Veränderung von einem Projekt zur wirtschaftlichen Integration hin zu einem Projekt, das eine wesentliche politische Integration erforderte, wurde damals weitgehend ignoriert.

Der permissive Konsens hielt nicht an. Rückblickend ist klar, dass er es nicht konnte. Auf eher zögerliche Weise erkannten einige weitsichtige Regierungschefs die Notwendigkeit einer ausdrücklichen politischen Union und entwarfen eine grundlegende europäische Verfassung. Im Sommer 2005 lehnten die französischen und niederländischen Wähler die vorgeschlagene europäische Verfassung ab, da die Konsequenzen der politischen Dimension der EU für die Nationalstaaten klarer wurden. Drei Jahre später wurden die politischen Implikationen einer gemeinsamen Währung infolge der Eurokrise kristallklar.

Viele ausgezeichnete Bücher haben die Eurokrise im Detail analysiert. Kurz gesagt, der Euro scheiterte an der von Nobelpreisträger und Wirtschaftswissenschaftler Robert Mundell in den frühen 1960er Jahren beschriebenen „unmöglichen Dreieinigkeit“ oder dem „Trilemma“. Das Trilemma geht davon aus, dass es für ein Land unmöglich ist, gleichzeitig einen fixen Wechselkurs, freien Kapitalverkehr und eine unabhängige Währungspolitik zu haben. Die Mitgliedsstaaten der Eurozone hatten ihre unabhängige Währungspolitik aufgegeben. Vor allem Griechenland geriet in die Falle des Trilemmas. Mit der Eurokrise wurde die Legitimität durch Ergebnis der permissiven Konsens-Periode auf dem Kopf gestellt - die Eurozone wird nun durch die hohen Kosten des Verlassens zusammengehalten, nicht die wirtschaftlichen Vorteile der Mitgliedschaft.

Wie wird die identitätsstiftende Zweisprachigkeit die Legitimität durch Ergebnis der EU verbessern? Auf zwei Wegen. Erstens durch eine Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der EU. Der wirtschaftliche Nutzen der Integration ist erheblich an die Sprachenrationalisierung gebunden.

Im Februar 2009 veröffentlichte die *European Economic Review* eine Studie von Jan und Janko Fidrmuc, welche die wirtschaftlichen Auswirkungen von Englischkenntnissen als *Lingua franca* auf den Handel in der Europäischen Union betrachtete.<sup>18</sup> Nach Analyse des Handels zwischen den EU-Ländern kamen sie zu folgenden Schlussfolgerungen:

(1) Der Nutzen einer gemeinsamen Sprache ist dem Nutzen einer gemeinsamen Währung gleichwertig.

(2) Die Verbreitung einer *Lingua franca* in der EU (Englisch) hat den Handel um 30 % gesteigert und ist die Hauptantriebskraft für internationalen Handel in Westeuropa.

(3) Eine Zunahme der Englischkenntnisse in den EU-Ländern um 10 % hätte einen Anstieg des Handels unter ihnen um 14 % zur Folge.

(4) Wenn die anderen EU-Länder dem Erfolg der Niederlande beim Lernen von Englisch (über 50 %) folgen könnten, würde das den EU-Handel um 70 % erhöhen.

(5) In den neueren EU-Mitgliedstaaten und den Kandidatenländern ist die Auswirkung der Englischkenntnisse auf die Handelsbeziehungen noch größer. Der Handel ist um 74 % höher als er es ohne

---

<sup>18</sup> Auf globaler Basis berechnete Panjak Ghemawat, Professor für Globale Strategie an der IESE Business School (Spanien), dass eine gemeinsame Sprache den Handel um 42 % erhöht.

die derzeitige Kapazität in Englisch wäre.

(6) Während Individuen davon profitieren können, irgendeine Sprache zu lernen, profitieren Nationen nur durch einen zahlenmäßigen Anstieg der Sprecher einer *Lingua franca*.

Zweitens, und noch wichtiger, wird die identitätsstiftende Zweisprachigkeit einen Beitrag leisten, weil die politische Integration noch nicht in dem Maße eingetreten ist, in welchem es für den Erfolg der gemeinsamen Währung erforderlich ist. Um die politische Macht, die an die EU übertragen wurde, demokratisch auszuüben, wird Kongruenz zwischen Kommunikationsgemeinschaft und Regierungsinstitutionen erforderlich sein. Dieser Punkt wird im Abschnitt über die Prozess-Legitimität weiter erörtert.

2.3.3 Legitimität durch Werte und das Problem der Durchsetzung. Die EU-Werte sind in den Kriterien für die Mitgliedschaft verkörpert. Sie können als umfassende Achtung der Menschenrechte,



Rechtsstaatlichkeit und strikte Einhaltung hoher Standards des demokratischen Prozesses zusammengefasst werden. (Letzterer wird im Abschnitt über die Prozess-Legitimität angesprochen.)

Legitimität durch Werte war eine besondere Stärke der EU, ist aber abgeleitet aus ihrer (ökonomischen) Legitimität durch Ergebnisse. Der wirtschaftliche Nutzen der Mitgliedschaft war der Anreiz, der die potenziellen Mitglieder dazu veranlasste, ihre Menschenrechtsbilanz und die Rechtsstaatlichkeit zu verbessern. Es gab einige Rückschritte nach der Aufnahme.

Durchsetzungsprobleme begannen, als die rechtsgerichtete Freiheitspartei (FP) einer Koalitionsregierung in Österreich beitrug. Die klassischen politischen Volksparteien der EU haben überreagiert und im Februar 2000 Sanktionen verhängt - trotz Ausbleiben tatsächlicher Verletzungen der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit oder der demokratischen Normen. Die Sanktionen gingen nach hinten los und haben die FPÖ in Österreich populärer gemacht und die Anti-EU-Stimmung erhöht. Den Fehler einsehend wurden die Sanktionen schnell zurückgezogen.

Im Jahr 2015 gab es einen Riss in den Beziehungen zwischen Brüssel und Polen über das Unvermögen der gerade gewählten Gesetzes- und Gerechtigkeitspartei (PiS), fünf verfassungsgerichtliche Richter zu akzeptieren, die von der vorherigen Regierung eingesetzt worden waren. Im Dezember 2016 wurde, nach den Bestimmungen des Art. 7, Polen eine Frist von zwei Monaten eingeräumt, um auf eine Liste von Empfehlungen aus Brüssel zu antworten. Zum Zeitpunkt dieses Schreibens wurde eine zufriedenstellende Antwort als unwahrscheinlich erachtet.

Nach zwei Mahnungen kann eine qualifizierte Mehrheit des Rates die Wahlberechtigung Polens widerrufen. Sollte es dazu kommen, wird Ungarn für Polen Partei ergreifen. Es hat ähnliche Probleme bei der Einhaltung empfohlener Verfahren. Auch die beiden anderen Mitglieder der V4-Gruppe, Tschechien und die Slowakei, werden Polen wahrscheinlich unterstützen.

Die gängige Meinung ist, dass die EU aufgrund der politischen Umstände nicht den letzten Schritt machen wird. Dazu gehören das Risiko, populistische Bewegungen vor mehreren wichtigen Wahlen Auftrieb zu geben und die Notwendigkeit, zu vermeiden, den östlichen Rand der EU gegen sich aufzubringen, während Russland in der Ukraine Unruhe stiftet. Ein belgischer Vorschlag zur regelmäßigen Überprüfung aller Mitgliedsstaaten ist eine Möglichkeit, eine Entscheidung zu verschieben.

Die Zeit wird es zeigen, aber das vormals helle Licht der Legitimität durch Werte in der EU strahlt momentan weniger hell. Durch Steigerung der direkten Kontakte zwischen Bürgern würde die identitätsstiftende Zweisprachigkeit die Unterstützung der Bevölkerung an der Basis für die europäischen Werte erhöhen, wann und wo eine Regierung abtrünnig wird.

2.3.4 Legitimität durch den Prozess und das demokratische Defizit. Demokratische Legitimität, die neueste Form der Legitimität, ist eine besondere Art der Legitimität durch Werte. Sie trennt die Mittel vom Zweck. Indem sie den Schwerpunkt auf den Prozess legt, erlaubt sie kollektive Maßnahmen durch heterogenere Gemeinschaften. Die einzige Einschränkung für kollektives Handeln auf Grundlage der demokratischen Legitimität ist, dass es eine Kommunikationsgemeinschaft geben muss, die mit den Regierungsinstitutionen kongruent ist. Es reicht nicht aus, über andere zu sprechen. In einer Demokratie müssen Bürger in der Lage sein, miteinander zu sprechen. Demokratie ist Europas Geschenk der Legitimität durch Prozess. Es kulminierte in der Schaffung einer weitgehend wahlberechtigten Bürgerschaft und ist das Ideal in der globalen Führung geworden.

Der Ausdruck „demokratisches Defizit“ wurde erstmals in Bezug auf die EWG in den 1970er Jahren aufgrund der Übertragung von Macht von nationalstaatlichen Gesetzgebern an den zwischenstaatlichen Rat verwendet. Dies führte zur direkten Wahl eines Europäischen Parlaments im Jahre 1979. Allerdings weisen die anderen EU-Institutionen eine ambivalente Haltung gegenüber dem Parlament auf, die es davon abhält, in der vertrauten Weise einer nationalstaatlichen Gesetzgebung zu funktionieren. Eine teilweise zwischenstaatliche und sprachlich vielfältige Organisation wie die EU wird ein demokratisches

Defizit aufweisen, das in Relation zu ihren konstituierenden Mitgliedsnationalstaaten, die den Vorteil der Kongruenz zwischen einem sprachlich kohärenten Demos und einem weniger entfernten Staat haben, steht.

Aber die EU macht noch nicht einmal das Beste aus den gegebenen Umständen. So kann beispielsweise das Europäische Parlament keine Gesetze einbringen. Das Parlament ist auch auf andere Weise problematisch. Sein Gesetzgebungsverfahren unterscheidet sich radikal von den Gesetzgebungsverfahren in den Mitgliedsnationalstaaten, sodass fast kein Europäer versteht, wie es funktioniert. Infolgedessen ist die Wählerbeteiligung an den Wahlen zum Europäischen Parlament bei jeder der sieben Wahlen seit 1979 zurückgegangen.

Es gibt jedoch noch ein viel größeres demokratisches Defizit, das nicht auf zwischenstaatliche Institutionen oder ein seltsames und verwirrendes Parlament zurückzuführen ist. Das große Problem ist, dass es kein europäisches Gemeinwesen gibt. Ziehen wir die Definition von Demokratie in Abraham Lincolns Gettysburg-Rede in Betracht: „Regierung des Volkes, durch das Volk, für das Volk“. Europäer sind nicht „ein Volk“.

Die Mehrheitsregel macht nur Sinn, wenn es sich um die Mehrheit einer Gemeinschaft handelt, die sich als solche (Demos) erkennt und die mit den Regierungsinstitutionen (Staat) kongruent ist. Zwischen den Wahlen erlaubt nur eine gemeinsame Sprache mit einer Identitätsfunktion den kontinuierlichen Dialog, der eine Voraussetzung für eine sinnvolle Demokratie ist. Wenn Wahlen abgehalten werden, wird das Überstimmen durch „andere“ als Tyrannei erlebt, nicht als Demokratie. Eine gemeinsame Sprache reduziert das Risiko des Gefühls, von anderen regiert zu werden - ein Gefühl, das im Mittelpunkt der Legitimitätskrise

der EU steht.

2.3.5 Zehn Gründe für identitätsstiftende Zweisprachigkeit. Mehrere Krisen in der EU haben eine "Kampf- oder Flucht"-Reaktion hervorgebracht. Werden die Europäer zu der bequemen Vertrautheit des monolingualen Nationalstaatsmodells fliehen oder kämpfen, um die Herausforderungen zu meistern und die Vorteile der regionalen kollektiven Maßnahmen gewinnen? Es ist zu früh, um es zu wissen, aber "Kampf oder Flucht" ist die grundlegende Frage, die auf die EU zukommt. Lasst uns kämpfen.

1. Europäer wollen eine identitätsstiftende Zweisprachigkeit. Über zwei Drittel (69 %) der Europäer sagen, dass alle Europäer in der Lage sein sollten, eine Einheitssprache zu sprechen. Wenn das, was die Leute



wollen, auch gut für sie ist, gibt es keinen Grund, nicht zu handeln. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit bewahrt das bestehende sprachliche Ökosystem, während es den Europäern die Kommunikationsgemeinschaft gibt, die sie wollen und brauchen.

2. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit kann die demokratische Legitimität der EU erhöhen. Wie oben diskutiert, hat die EU bezüglich der Nationalstaaten ein zweiteiliges demokratisches Defizit: (1) ein institutionelles Defizit (Staats-Defizit) und ein Gemeinschaftsdefizit (Volksdefizit). Identitätsstiftende Zweisprachigkeit geht direkt das zweite Problem an und eröffnet in diesem Prozess Optionen, um das erste zu beheben.

3. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit wird den Handel zwischen den Mitgliedstaaten erhöhen. Wie oben diskutiert, wird die vermehrte Verwendung von Englisch den Handel zwischen den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union erhöhen.

4. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit wird die grenzüberschreitenden Dienstleistungen erhöhen. Es ist relativ einfach, Warenhandel zwischen Sprachgemeinschaften zu betreiben. Es ist viel schwieriger, sprachliche Grenzen im Dienstleistungssektor zu überwinden. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit wird die sprachliche Grenze aufheben. Dies gilt nicht nur für die europäischen Grenzen. Der globale Handel mit Dienstleistungen wird mit der Umsetzung der Identitätsstiftenden Zweisprachigkeit in der globalen *Lingua franca* zunehmen.

5. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit senkt die europäische Jugendarbeitslosigkeit. Die Auswirkungen der Eurokrise gingen überproportional zu Lasten der jüngeren Bürger. Während sich die Arbeitslosigkeit für alle erhöhte, stieg die Arbeitslosenquote für jüngere Bürger oftmals auf das Doppelte oder fast das Doppelte der Gesamtarbeitslosenquote an. Jüngere Menschen erwerben Sprachkenntnisse leichter, so dass die wirtschaftlichen Vorteile aus der Einführung einer Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit das Risiko einer „verlorenen Generation“ reduzieren werden.

6. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit wird *sofort* die Solidarität erhöhen. Das Erlernen einer europäischen Identitätssprache wird ein übergeordnetes Ziel bilden, das die Europäer zusammenführt. Die affektive Legitimität beginnt zu steigen, sobald das übergeordnete Ziel angenommen wird. Das ist die Lehre der „Robbers Cave“-Studie.

7. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit wird dazu beitragen, die Abhängigkeit von den USA zu reduzieren. Als Präsident Donald Trump erklärte, dass die NATO „veraltet“ sei, hat dies in Europa große Besorgnis erzeugt, aber kein erkennbares Handeln. Die meisten NATO-Mitglieder haben ihre NATO-Verpflichtungen immer wieder nicht erfüllt.<sup>19</sup> Seit über einem Jahrzehnt haben mehrere US-Verteidigungsminister dieses Problem ohne jeglichen Erfolg zur Sprache gebracht. Am 15. Februar 2017

---

<sup>19</sup> Großbritannien, Polen, Estland und Griechenland haben die 2 % der BIP-Verpflichtung erreicht. Deutschland wendet 1,2 % auf. Andere wenden lediglich 1 % auf.

fügte der neue US- Verteidigungsminister, Jim Mattis, der alten Beschwerde ein neues Element hinzu - die Möglichkeit einer Verringerung der Unterstützung für die NATO. In einer Rede an NATO-Bündnispartner sagte er: „Ich schulde es Ihnen, Klarheit über die politische Realität zu schaffen .... Wenn Ihre Nationen nicht möchten, dass Amerika seinen Einsatz für das Bündnis einschränkt, muss jede Ihrer Hauptstädte Unterstützung für unsere gemeinsame Verteidigung zeigen ... " "

Das aktuelle Defizit bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen beträgt 100 Milliarden Dollar. Während Präsident Trump bei den meisten Themen stark polarisiert, ist seine Kritik an der europäischen Unterstützung für die NATO bei den Rechten beliebt, wo die Besorgnis über die europäische Unwilligkeit, einen „angemessenen Anteil" zu bezahlen, stark ausgeprägt ist und ebenso bei den Linken, wo die US-Verteidigungsausgaben (3,6 % des BIP) als überhöht angesehen werden. Dies könnte für die NATO leicht schlecht enden.

Was als die Schaffung einer EU-Säule in der NATO bezeichnet wird, ist eine der wenigen Ideen, die ernsthaft beachtet werden. Damit dies verwirklicht werden kann, müssen die EU-Mitglieder der NATO ihre militärischen Budgets viel effizienter und effektiver nutzen. Es wird eine stärkere Integration der Streitkräfte erfordern. Es ist nicht umsichtig, nur das Geldvolumen zu erhöhen, das weniger effizient ausgegeben wird.

Wie würde nun eine EU-Säule innerhalb der NATO oder eine andere Form der europäischen Koordination aussehen? Um effektiv zu sein, würde die Säule stark an die zweisprachigen Streitkräfte von Belgien erinnern. Trotz der politischen Streitigkeiten zwischen den Flamen und Wallonen hat das belgische Militär gute Arbeit bei der Integration geleistet. Etwas sehr ähnliches wäre für die europäische Säule möglich, nachdem die EU eine Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit verabschiedet.

In Belgien wird bei der Einziehung vorausgesetzt, dass die Sprachpräferenz des Soldaten mit der seiner Herkunftsgemeinschaft übereinstimmt, sofern nicht anders angegeben. Die Grundausbildung findet in dieser Sprache statt und Soldaten dienen in einsprachigen Einheiten. Kommandos und Befehle erfolgen in der Sprache des Soldaten. Unteroffiziere und Offiziere sind verpflichtet, entweder fließend französisch oder niederländisch zu sprechen und über Grundkenntnisse der anderen Sprache zu verfügen. Für Majore und aufwärts ist es erforderlich, sowohl Französisch als auch Niederländisch fließend zu beherrschen.

Der Prozentsatz der Offiziere, die Muttersprachler sind, entspricht jetzt der Gemeinschaft, mit 40 % französischen und 60 % niederländischen Muttersprachlern. Zweisprachigkeit wurde erreicht, ohne die erforderliche Bereitschaft zu beeinträchtigen. Wenn wallonische Offiziere Niederländisch und flämische Offiziere Französisch lernen können, können Offiziere in der europäischen Säule Englisch lernen. Ein sprachlich kohärentes europäisches Offizierskorps wird ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis bringen.

8. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit, nach dem Vorbild einer erfolgreichen EU, wird globale Probleme lösbarer machen. Die Welt braucht größere Gemeinschaften, nicht nur Brücken. In dem Maße, in dem sich die fast 200 Nationalstaaten der Welt in eine kleinere Anzahl von regionalen Mächten konsolidieren können, wie etwa eine Europäische Union anstelle von 28 europäischen Nationalstaaten, werden globale

Probleme lösbarer sein. Bürger kleinerer Länder, die jetzt oft ignoriert werden, werden eine Stimme in Weltangelegenheiten haben. Vielleicht bin ich zu optimistisch, aber die Tatsache, dass so viele Staaten versuchen, ihre regionale Kohärenz zu erhöhen, deutet darauf hin, dass ich mit dieser Hoffnung nicht alleine bin. Die EU ist der Gestalter regionaler Regierung, so wie Europa das Nationalstaatenmodell entworfen und perfektioniert hat.

9. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit wird dazu beitragen, kleinere Sprachen zu bewahren und den Zugang zu Vielfalt zu erhöhen. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit kann eingeführt werden, um die Regierungsführung zu verbessern, aber sie wird noch mehr tun. Die 16. Ausgabe des Ethnologue listet 234 Sprachen in Europa auf. Mit identitätsstiftender Zweisprachigkeit werden kleinere Sprachgemeinschaften Zugang zum globalen Diskurs erhalten und umgekehrt wird jeder einen besseren Zugang zu ihren Ideen finden. Der erweiterte Zugang wird keine Sprachverlagerung erfordern, da die Zweisprachigkeit die kleineren Sprachgemeinschaften vor dem Druck schützen wird, der sie verursacht.

In dem Essay „Der afrikanische Schriftsteller und die englische Sprache“ aus dem Jahre 1964 erklärte Chinua Achebe seine Entscheidung, auf Englisch zu schreiben: Es war flexibel genug für ihn, um seine afrikanischen Erlebnisse auszudrücken und es gab ihm ein viel größeres Publikum als jede afrikanische Sprache. Er erinnerte sich, Jorge Amados *Gabriella* in einer englischen Übersetzung gelesen zu haben. Es gab ihm einen Einblick „in die aufregende afrolateinische Kultur, die der Stolz von Brasilien und ganz anders als jede andere Kultur ist“. Er merkte an, dass es Hunderte von anderen brasilianischen Schriftstellern gab, aber „die überwiegende Mehrheit wird für den Rest der Welt für immer verschlossen sein, zweifelsohne einschließlich der Arbeiten einiger ausgezeichneten Schriftsteller“. Das gleiche gilt für die meisten Sprachgemeinschaften. *Jeder, der Herrn Achebe auf Englisch gelesen hat, ist dankbar für seine Zweisprachigkeit.* Identitätsstiftende Zweisprachigkeit, mit einer umfassenderen Sprache, kann das Publikum für Schriftsteller aus allen Sprachgemeinschaften erweitern und wird sowohl den Schriftstellern als auch ihrem neuen Publikum zugute kommen.

10. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit wird Europas globale Führungsrolle sogar noch weiter ausbauen. Die größeren Nationalstaaten, sei es durch Bevölkerung oder geografische Reichweite und Ressourcen, haben einen Vorteil gegenüber den kleineren. Um diesem Vorteil entgegenzuwirken, ist regionale Staatsführung die offensichtliche Lösung. Die Afrikanische Union, die Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten und andere regionale Organisationen lassen die EU den Weg für sich bahnen. Diese Vorreiterrolle bietet der EU, zumindest potentiell, zahlreiche Möglichkeiten, kooperative Beziehungen zu anderen Regionen zu entwickeln, um das gemeinsame Ziel zu erreichen, die Macht der größten Nationalstaaten auszugleichen: der USA, China, Russland und Indien.

### Teil 3

Umsetzung: Wie sieht die europäische identitätsstiftende Zweisprachigkeit aus

Bei der Betrachtung der Umsetzung der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit denke ich an Luxemburg und die Rolle, die sein Schulsystem spielt. Zweisprachigkeit wird wesentlich leichter zu erreichen sein als Dreisprachigkeit, aber das Luxemburger Modell ist hilfreich. Zunächst ist es jedoch wichtig, die Mindestanforderungen für die Einführung der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit zu berücksichtigen.

#### 3.1 Das notwendige Minimum: Weder schwierig noch teuer

Die EU hat ein ehrgeiziges Ziel der Dreisprachigkeit für ihre Bürger. Die einzige *wesentliche* Änderung, die für die Einführung einer Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit erforderlich ist, besteht darin, festzulegen, dass eine der drei Sprachen Englisch sein *sollte* (nicht sein muss). Dieser einfache Zug wäre sowohl sofort durchführbar als auch sehr bedeutsam. Es wäre ein übergeordnetes Ziel für Europhile. Viele der 69 % der Europäer, welche die identitätsstiftende Zweisprachigkeit unterstützen, würden mit praktischen Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Englischkenntnisse reagieren.

Zwei weitere Schritte *sollten* ebenso als Teil der anfänglichen Verpflichtung betrachtet werden. Diese schließen unmittelbar Institutionen der EU ein: (1) die Ernennung des Englischen zur „primären Pivot-Sprache“ und (2) die Ernennung der englischen Pivot-Sprachversion von Dokumenten als primäre Referenz um den Willen des Gesetzgebers festzulegen.

Englisch als primäre Pivot-Sprache. Der Status des Englischen als primäre Pivot-Sprache würde bedeuten, dass Übersetzungen in der Regel zuerst ins Englische und dann in alle 23 offiziellen (post-Brexit) EU-Sprachen gemacht werden. Dies ist bereits in großem Maße der Fall, da es sehr effizient ist. Da dies die gängige Praxis nur sehr wenig ändern würde, wäre dies also weder schwierig noch teuer.

Gebrauch der primären Pivot-Sprache als Text für die Festsetzung des Gesetzgeberwillens. Die Ernennung der englischen Pivot-Sprachversion als primäre Quelle für den Willen des Gesetzgebers würde die Unklarheiten reduzieren, die derzeit Grundlage für viele Streitigkeiten sind, was es den Gerichten erheblich erleichtern würde, ihre Aufgabe zu erfüllen. Übersetzungen können auch in eng verwandten Sprachen selten „Wort für Wort“ gemacht werden. Vierundzwanzig Originalversionen jedes Dokuments machen es sehr

schwer, den Willen des Gesetzgebers zu bestimmen. Jeder würde von der Verringerung von Meinungsverschiedenheiten und Rechtsstreitigkeiten auf Grundlage semantischer Argumente profitieren.

Jenseits dieser drei preiswerten (aber wichtigen) Schritte wäre die Umsetzung einer Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit eine Funktion der Gesamtbudget-Prioritäten. Da Mittel zur Verfügung gestellt würden, um die Politik zu unterstützen, würde die identitätsstiftende Zweisprachigkeit den bestehenden Trend zu besseren Englischkenntnissen beschleunigen.

### 3.2 Finanzierung von Lehrerausbildung und Englischunterricht

Bei der Planung der EU-Budgets können Programme, welche die Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit unterstützen, leicht identifiziert werden, werden aber trotzdem mit anderen Programmen für die verfügbaren Mittel konkurrieren. Es wird ein erhöhter Bedarf an Englischlehrern entstehen. Durch die Zuteilung von Lehrerausbildungsfonds und Lehrereinstellungsfonds wird es möglich sein, die Vorteile zwischen Lehrerquellenländern und Lehrerempfängerländern ins Gleichgewicht zu bringen. Dies wird dazu beitragen, die Arbeitslosigkeit bei jüngeren Europäern, die eine Ausbildung als Englischlehrer wählen, zu reduzieren und alle EU-Länder auf ein gemeinsames Niveau der englischen Sprachkenntnisse zu bringen. Der kulturelle Austausch in diesem Prozess wird die Integration und die europäische Solidarität fördern.

Vielleicht wird zusätzliche Finanzierung mit einer Kindergartenklasse beginnen und erweitert werden, wenn diese Kohorte die Klassenstufen aufsteigt. Wenn die erste Klasse um 2030 das Abitur ablegt, wird Europa seine erste Abiturgeneration mit zweisprachiger Identität haben. Die zweisprachige Kohorte wächst mit jeder Klasse, die folgt. Wenn aus den Absolventen Eltern werden, werden ihre Kinder von Geburt an mit einer zweisprachigen europäischen Identität aufwachsen.

### 3.3 Jedes mögliche Ergebnis ist positiv

Eine Zunahme der Verwendung von Englisch wird mit oder ohne eine Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit auftreten, basierend auf den vier strukturellen Vorteilen von Englisch: Netzwerkexternalitäten, Pfadabhängigkeit, wahrscheinlichkeitsempfindliches Lernen und der Wunsch nach Maximin-Kommunikation. Die Einführung einer Politik der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit wird den Prozess beschleunigen, während alle der 254 Sprachen Europas geschützt werden und das Erwerbsniveau der Sprachkenntnisse einheitlicher wird.

Darauf zu warten, das sich der eher schrittweise Prozess selbst entfaltet, wird die Schaffung einer europäischen Kommunikationsgemeinschaft nur verzögern und möglicherweise frustrieren. Die Legitimität, die nur Kongruenz verleihen kann, ist ein Vorteil, der so schnell wie möglich erreicht werden sollte. Wie bereits erwähnt, wird die Ernennung der identitätsstiftenden Zweisprachigkeit zum übergeordneten Ziel einen unmittelbaren positiven Einfluss ausüben.

Unabhängig davon, ob die Zukunft der EU eher überstaatlich oder zwischenstaatlich ist, wird die identitätsstiftende Zweisprachigkeit eine europäische Identität schaffen, welche die nationale Identität des Individuums ergänzt. Identitätsstiftende Zweisprachigkeit wird die Zukunft nicht diktieren, aber sie wird die

Möglichkeiten erweitern. Alle Europäer, mit Ausnahme derjenigen, die sich ein völliges Versagen der EU wünschen, werden eine Erhöhung der Legitimität willkommen heißen. Sicherlich machen die 69 % Unterstützung im Eurobarometer 386 deutlich, dass die meisten Menschen Europas bereit sind.

Ich bin mir sicher, dass dieser Essay verbessert werden kann. Bitte teilen Sie mir Ihre Vorschläge mit.

[russellblair2@gmail.com](mailto:russellblair2@gmail.com)

Um Exemplare herunterzuladen, besuchen Sie meine Website unter:

<http://www.identitybilingualism.com>